Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von ½8 Uhr morgens bis ½7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor).
Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 114 | Memel, Dienstag, den 16. Mai 1933 | 85. Jahrgang

Was wird Hitler der Welt sagen?

Protest gegen die Nichtabrüstung der Anderen, Eintreten für die deutschen Wehrverbände

cnb. **Berlin**, 15. Mai

Die für den nächsten Mittwoch angesetzte Reichstagssitzung zur Entgegennahme einer außenpolitischen Erklärung des Reichskanzlers ist eine zwangsläufige Folge der letzten außenpolitischen Entwicklungen, die Deutschland dazu zwingen, seinen Standpunkt zu den großen Problemen der Außenpolitik noch einmal zum Ausdruck zu bringen. Der Reichskanzler wird nicht nur die letzte Phase der Genfer Abrüstungskonferenz und die Entwicklung der Dinge in den letzten Tagen erörtern, sondern wird das Abrüstungsproblem in seiner Gesamtheit behandeln.

Eine Klärung der außenpolitischen Situation ist vor allem im Hinblick auf die für den Juni in Aussicht genommene Weltwirtschaftskonferenz notwendig. Jede Unsicherheit muß bis zum Beginn dieser Konferenz behoben werden, wenn sie auch nur den geringsten Erfolg haben soll. In erster Linie ist es dabei selbstverständlich notwendig, daß die Abrüstungskonferenz mit einem sichtbaren Erfolge endigt.

Neben dieser kritischen Entwicklung in Genf wird der Reichskanzler auch Stellung nehmen zu den Reden des englischen Kriegsministers Hailsham und des französischen Außenministers Paul-Boncour, die beide nichts anderes bedeuten, als daß man jetzt Deutschland unter einen politischen Druck stellen will. Auf eine einfache Formel gebracht besagen diese Reden, daß die Starken stark und die Schwachen schwach bleiben sollen. Der Reichskanzler wird mit aller Deutlichkeit betonen, daß derartige Mehtoden am Ende zu einem Scheitern der Konferenz führen müssen.

Wenn man Deutschland mit ultimativen Forderungen kommen will, so kann man sicher sein, daß Deutschland sich keinem Ultimatum beugen wird.

Aber auch die Welt dürfte es ablehnen, wieder zu den alten Methoden des ultimativen Druckes zurückzukehren. Wenn Paul-Boncour glaubt, mit seinem „dossier" Eindruck zu erwecken, so kann demgegenüber nur betont werden, daß Derartiges nicht den Methoden eines verantwortlichen Außenministers entspricht. Es ist keine ernsthafte Politik, wenn Paul-Boncour erklärt, er habe mit diesem „dossier" in der Tasche solange gewartet, um im günstigen Moment damit zuzuschlagen. Alles, was wahr ist, ist alt und bekannt und alles Neue ist falsch. Es ist kein Material vorhanden, auf Grund dessen Deutschland bezichtigt werden kann, den Frieden stören zu wollen und zum Kriege zu treiben.

Im ganzen gesehen wird es die Aufgabe der Rede des Reichskanzlers sein, in den dunklen Methoden Wandlung zu schaffen. Der Reichskanzler wird dabei vor allem zwei Gesichtspunkte hervorheben: Einmal Protest einzulegen gegen die Nichtabrüstung der anderen und zum zweiten, einzutreten für die deutschen Wehrverbände, die unter völlig falschem Blickwinkel gesehen werden. Wenn es gelingt, den notwendigen Wandel zu schaffen, dann kann die Abrüstungskonferenz einen Erfolg haben. Wenn diese Absicht aber scheitern sollte, dann ist die Konferenz heute schon tot.

„Deutschland wird nichts anderes tun, als sein Recht fordern!"

Vizekanzler v. Papen spricht auf einer „Stahlhelm"-Kundgebung in Westfalen

cnb. **Münster**, 15. Mai.

Auf einer gemeinsamen Kundgebung der N. S. D. A. P. und des „Stahlhelms" von Westfalen-Nord in der Münsterhalle in Münster hat Sonnabend abend Vizekanzler von Papen zu einer vieltausendköpfigen Menge gesprochen. Seine Rede wurde oft von Beifallsstürmen unterbrochen. Er führte etwa folgendes aus:

„In den Tagen der inneren Erhebung und in diesen Tagen des deutschen Frühlings, den wir alle erleben, sollten wir doch des alten Soldatengrundsatzes nicht vergessen, unsere Lage kühl und kritisch zu betrachten. Der geistige Aufbruch, in dem wir stehen, und der uns innerlich erfüllt, ist der Umwelt ein vollkommenes Rätsel geblieben. Des Kanzlers umfassender Sinn hatte längst begriffen und er hat es oft betont, daß die Nation nicht der intellektuellen konservativen Kraft entbehren könne, die sich parteimäßig noch nicht zu ihm bekannte. Wir alle wollen daran arbeiten, daß es im deutschen Lande bald nur noch eine Staatsauffassung gibt, die uns alle eint. So gewiß es ist, daß Parteien und parteipolitisch Denkende heute keinen Raum mehr haben,

so sicher ist es auch, daß die geistige Uniformierung des deutschen intellektuellen Menschen niemals das Produkt des Zwanges oder der Konjunktur sein darf, sondern nur das ehrlicher und aufrichtiger Ueberzeugung.

Wir, die wir uns heute losgemacht haben aus den Ideengängen der letzten Jahrhunderte, werden nicht verstanden von denen, die mit ihrer Staatsform und ihrem soziologischen Denken noch in den Spuren der französischen Revolution weiter wandeln. Aus diesem Nichtverstehen und aus der Unfähigkeit, die Größe des geistigen Umbruches, der sich in Deutschland vollzieht, zu begreifen, hat sich ein

außenpolitischer Ring um Deutschland gezogen,

der vollkommen den Augusttagen des Jahres 1914 gleicht.

Am kommenden Mittwoch wird die deutsche Volksvertretung zusammentreten, damit die Umwelt erfahre, wie die Reichsregierung und das deutsche Volk über diese Lage denken, und welchen Weg zu gehen sie entschlossen sind. Die Welt wird dann aufhorchen und feststellen, daß ein großes Volk und der Träger einer alten Kultur nur für eine kurze Zeitspanne mit materiellen Mitteln der Lebensrechte beraubt werden kann, die ihm nach der göttlichen Ordnung der Dinge genau so zustehen, wie allen anderen Mächten der Welt.

Der Kriegsminister einer fremden Macht hat dieser Tage von „Sanktionen" gesprochen. Das Gedächtnis der Welt und einiger Staatsmänner scheint erstaulich kurz. In Lausanne beglückwünschten sie mich und sich selbst, daß nun endlich der Wahnsinn der Reparationen beseitigt sei, der die ganze Welt an den wirtschaftlichen Abgrund gebracht hatte und daß mit dem Ende des Traumes „Deutschland wird alles zahlen" nun auch der phantastische Gedanke ein klägliches Ende gefunden habe, man könne Zahlungen mit militärischen Sanktionen erpressen.

Diesem Kriegsminister ist es offenbar nicht bewußt gewesen, welche Hypokrisie darin liegt, den Völkerbund zu Sanktionen aufzufordern gegen eine Macht, die nichts tut, als einen moralischen Kampf gegen unsittliche Verträge zu führen, während doch dieser gleiche Völkerbund es nicht einmal fertigbrachte, irgendeine Maßnahme gegen solche Mächte zu ergreifen, die sich nicht mit moralischen Protesten begnügten, sondern zu den Waffen griffen und Krieg führten.

Gegenüber dieser Lage wird Deutschland fortfahren, nichts zu tun, als sein Recht auf gleiche Sicherheit unter den Nationen zu fordern, d. h. die Abrüstung der anderen nach dem Versailler Vertrag, nichts anderes.

Und wir werden zeigen, daß die deutsche Nation von heute mit eisernen, disziplinierten Nerven jeder Provokation gegenüber nur den Standpunkt des gleichberechtigten Friedens für alle verfechten wird."

Unmittelbare Gefahr beseitigt

wtb. **Paris**, 15. Mai. Norman Davis, der sich auf der Durchreise von London nach Genf in Paris aufhält, erklärte, daß gegenwärtig die unmittelbare Gefahr für Genf beseitigt sei.

Im Falle der Uebernahme der Danziger Regierung durch die N. S. D. A. P.

wtb. **Danzig**, 15. Mai.

Zwischen dem Kommissar des Völkerbundes, Rosting, und den Vertretern der N. S. D. A. P., Dr. Rauschning und Gauleiter Forster, hat eine Unterredung stattgefunden, in der u. a. zum Ausdruck kam, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei in Danzig auch im Falle der Uebernahme der Regierung in der Freien Stadt

1. von dem Wunsche nach einem freundlichen Einvernehmen mit Polen beseelt sei und ihrerseits alles tun würden, um die Sicherheit der Personen polnischer Staatsangehörigkeit oder Nationalität in Danzig sowie das polnische Eigentum in Danzig zu gewährleisten,

2. daß sie fest entschlossen sei, die bestehenden Verträge genau so zu achten und die darin festgelegten Rechte Polens zu wahren,

3. daß sie die vom Völkerbund garantierte Verfassung loyal einhalten würde.

Der Hohe Kommissar des Völkerbundes hat sich von der Unterredung sehr befriedigt gezeigt. — In Danzig herrscht absolute Ruhe und Ordnung.

(Siehe auch 2. Seite)

Auf Donnerstag verschoben

Abrüstungskonferenz will die Reichstagssitzung und die Erklärungen Hitlers abwarten

wtb. **Genf**, 15. Mai

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat angeordnet, daß die für Montag vorgesehene Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz auf den nächsten Donnerstag verschoben wird.

Henderson veröffentlicht hierzu eine Erklärung, worin er darauf hinweist, daß Botschafter Nadolny ihn Sonnabend aufgesucht habe, um ihm mitzuteilen, daß er sich nach Berlin begebe; während seiner Abwesenheit werde er durch Freiherr von Rheinbaben vertreten. Verschiedene Delegierte hätten ihm, Henderson, inzwischen mitgeteilt, daß sie in der vorgesehenen allgemeinen Aussprache zunächst endgültig zu den zur Debatte stehenden Fragen Stellung nehmen könnten angesichts der Tatsache, daß die deutsche Regierung den Reichstag zu einer Sitzung einberufen habe, um dort eine wichtige Erklärung über die Abrüstungskonferenz abzugeben. Unter diesen Umständen, erklärt Henderson weiter, sei er nach reiflicher Ueberlegung und nach Befragung des Vizepräsidenten Politis sowie des Generalberichterstatters Benesch zu dem Schluß gekommen, daß die für Montag vorgesehene Sitzung des Hauptausschusses zwecklos sei. Er berufe nunmehr den Hauptausschuß für Donnerstag nachmittag ein.

Aus der von Henderson veröffentlichten Erklärung geht deutlich hervor, daß die Vertagung nicht auf Wunsch der deutschen, sondern anderer Delegationen stattfindet. Botschafter Nadolny hat Henderson ausdrücklich erklärt, daß die deutsche Delegation zu der Debatte am Montag bereit sei, und er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Konferenz während seiner kurzen Abwesenheit von Genf ihre Arbeit fortsetzen werde. Henderson war mit Nadolny derselben Meinung.

Die für die Vertagung nunmehr angegebenen Gründe zeigen, welch große Bedeutung man auf der Abrüstungskonferenz der angekündigten außenpolitischen Erklärung des Reichskanzlers beimißt. Tatsächlich nimmt die Einberufung des Reichstages schon jetzt das Interesse der Konferenz völlig gefangen.

Zusammentreffen von Hitler und Dollfuß in Rom?

cnb. **Wien**, 15. Mai.

Wie die „Wiener Sonn- und Montagszeitung" wissen will, wird Bundeskanzler Dollfuß Pfingsten nach Rom reisen, um persönlich das Konkordat zu unterzeichnen. Das Blatt meint, daß vielleicht zur gleichen Zeit auch Reichskanzler Hitler nach Rom reisen werde und daß deshalb eine Zusammenkunft dieser beiden Herren, wenn auch vorläufig nicht geplant, so doch durchaus möglich sei.

Der österreichische Bundeskanzler vertrete den Standpunkt, daß er und das österreichische Volk dem deutschen Volk durchaus freundschaftlich gegenüberstünden, eine Auffassung, die aber keineswegs eine Duldung oder gar Förderung der nationalsozialistischen Tendenzen in Oesterreich bedeuten könne.

„Die Kirche von jeher der Gegner des Liberalismus"

cnb. **Traunstein**, 15. Mai

Aus Anlaß des Katholikentages fand Sonnabend in Anwesenheit des Kardinals Erzbischof v. Faulhaber auf dem hiesigen Sportplatz eine Mai-Andacht statt.

Sonntag hielt Kardinal Dr. v. Faulhaber wiederum vor einer gewaltigen Menschenmenge eine Konzifikalmesse auf dem Karl-Theodor-Platz. In seiner Rede verwies er auf die Kirche als eine Volksgemeinschaft. Die Kirche sei ein selbstgefügter Bau, und der Katholikentag sei der Ausdruck der Gemeinschaft. Die Kirchengemeinschaft sei kein starres System; sie stelle vielmehr eine Opfergemeinschaft zwischen Priester und Volk dar. In den Zeiten des Liberalismus sei verkündet worden, daß der Einzelne sich ausleben dürfe, um in toller Lebenslust selig zu werden. Heute höre man von amtlicher Stelle wieder den Ruf zur Volksgemeinschaft, den Ruf, daß der Einzelne sich einordnen müsse in das Volksganze. **„Wir bekennen uns," so erklärte der Kardinal, „aufrecht zur Volksgemeinschaft, und wir freuen uns über die Wendung der Geister. Es darf nicht vergessen werden, daß die Kirche sich von jeher von den Grundsätzen des Liberalismus abgewendet hat."**

Kommunistischer Bombenanschlag in einem Berliner Vorortzug

cnb. **Berlin**, 15. Mai. Auf dem Lehrter Bahnhof explodierte Sonntag abend in einem Abteil 3. Klasse des Personenzuges Wustermark—Berlin ein Explosivkörper, nachdem der Zug bereits geleert war. Durch die Explosion wurde das Abteil völlig zerstört. Eine auf dem Bahnsteig stehende Zahnärztin wurde leicht verletzt.

*

cnb. **Berlin**, 15. Mai. Die Untersuchung der Explosion in dem leeren Vorortzug auf dem Lehrter Bahnhof hat ergeben,

daß es sich um einen kommunistischen Bombenanschlag handelt. Die Täter hatten es auf S. A.-Leute abgesehen, die von einer Kundgebung auf dem Truppenübungsplatz Döberitz mit diesem Zuge in dem zerstörten Wagenabteil zurückgekehrt waren,

aber den Wagen bereits verlassen hatten. Die Bombe war mit Zeitzünder versehen und unter der Sitzbank versteckt worden. Wenn sie früher explodiert wäre, hätte sie großes Unheil angerichtet. Nach den Tätern wird gefahndet.

Peking vor dem Fall?

wtb. **London**, 15. Mai. **Wie „Reuter" aus Peking berichtet, haben die Japaner nach einem vorbereitenden Luftbombardement die chinesischen Verteidigungen durchbrochen und den Chinesen große Verluste zugefügt.**

Großer Erfolg der Vereinigten bürgerlichen Listen in Bommelsvitte

„Einigkeit heißt die Parole"

„Wir sind eingetreten für unser Volkstum, als uns keine Rückendeckung gegeben wurde, wir entdeckten unser Volksbewußtsein nicht erst am 5. März 1933" — „Er ist städtischer Angestellter und benutzt den Krankenurlaub, um Wahlpropaganda gegen die Memelländer zu treiben; ich glaube, man kann hier von Sauberkeit nicht mehr sprechen"

Am letzten Sonnabend fand in Bommelsvitte eine Versammlung der für die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung vereinigten bürgerlichen Listen statt, die einen erhebenden und aufschlußreichen Verlauf nahm. Es waren etwa 120 bis 130 Personen in dem Saal der „Sportklause" erschienen — der Saal war überfüllt —, zum größten Teil die Seefischer von Bommelsvitte, dazwischen auch einige Handwerker, Angestellte, Arbeiter und Kaufleute.

Die Versammlung wurde zu einer Vertrauenskundgebung für die Kandidaten der vereinigten Listen und für die Volkspartei. In der Diskussion und auch in den Gesprächen vor und nach der Versammlung wurde immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß die Fischer dankbar sind für das, was die Volkspartei für sie getan hat und daß man Vertrauen zu den Führern hat. Die Versammlung bot ein Bild der Einigkeit, das man zwar schon oft erlebt hat, das aber doch immer wieder als Beweis einer lebendigen Volksgemeinschaft erfreut. Die in der Versammlung herrschende Stimmung wurde sehr gut von dem Fischerwirt Plennis zum Ausdruck gebracht, als er ausrief: „Einigkeit heißt die Parole". Umso ablehnender verhielt sich die Versammlung, als der Kandidat von der Liste des Freiherrn v. Saß, der städtische Angestellte Prieß, gegen die bisherigen Führer und ihre Arbeit zu sprechen begann. Die Unruhe und die Ablehnung, die er erfuhr, waren stellenweise stürmisch. Trotzdem ließ man Herrn Prieß sprechen und hörte ihn bis zum Schluß an. Die Höhepunkte seiner Ausführungen waren zweifellos die, in denen er den bisherigen Führern das Volksbewußtsein absprach und von einem Haufen Unrat sprach. Es erregte deshalb geradezu sensationelles Aufsehen, als Herr Kraus feststellte, daß Herr Prieß sich als städtischer Angestellter vierzehn Tage vor den Wahlen wegen Nervenzusammenbruchs habe beurlauben lassen, aber Wahlpropaganda betreibe; von Sauberkeit könne da nicht mehr gesprochen werden. Diese Ausführungen des Herrn Kraus fanden die stürmischste Zustimmung der Versammlung.

Die von Herrn Kraus behauptete Tatsache ist natürlich so schwerwiegend, daß wir uns heute an den Magistrat gewandt und um Auskunft darüber gebeten haben, ob diese Behauptungen begründet sind. Es wurde uns mitgeteilt, daß Herr Prieß am 2. Mai um Krankenurlaub nachgesucht hat mit der Mitteilung, daß er „wegen hochgradig nervöser Störungen für vierzehn Tage dienstunfähig ist" und sich daher wegen Ueberarbeitung bis zum 15. Mai krankmelden müsse, und zwar unter Beifügung eines Attestes des Nervenarztes Dr. Fischer. Dann hat er in einem zweiten Schreiben unter Beifügung eines weiteren Attestes mitgeteilt, daß er bis zum 21. Mai dienstunfähig ist. (Am 22. Mai finden bekanntlich die Stadtverordnetenwahlen statt.) Aus Kreisen der Volkspartei wird uns mitgeteilt, daß Herr Prieß während seines Urlaubs bis jetzt Propaganda für die Liste des Freiherrn v. Saß getrieben habe, Beweise dafür seien zur Genüge vorhanden. Auch sein Auftreten in der Versammlung in Bommelsvitte sei als ein Teil dieser Propaganda zu werten.

*

Stadtrat Suhr, der die Versammlung im Auftrage der vereinigten bürgerlichen Listen eröffnete, begrüßte zunächst die Erschienenen und erklärte, daß einige Herren der bürgerlichen Parteien, die sich bereitgefunden haben, für die Stadtverordnetenversammlung zu kandidieren, in dieser Versammlung Ausführungen machen wollen über die Aufgaben und Ziele, die sie als Stadtverordnete zu erfüllen gedenken. Zunächst erteilte er dem zweiten Kandidaten auf der Liste 19, dessen Spitzenkandidat Herr Kraus ist,

Herrn Emil Suhr

das Wort. Der Redner führte etwa folgendes aus:

Verehrte Anwesende, liebe Bommelsvitter! Wenn wir Sie vor dem 22. Mai heute hierher gebeten haben, so wollen wir Sie in letzter Stunde noch einmal darauf aufmerksam machen, welchen Gefahren unsere deutsche Kultur und damit die Verwaltung der alten See- und Handelsstadt Memel ausgesetzt ist, wenn Sie nicht geschlossen hinter der memelländischen Front stehen und eine der sieben verbundenen Listen wählen. Stellen Sie sich vor, ins Stadtparlament zieht eine andere Mehrheit ein, wo bleiben dann unsere sozialen Einrichtungen, unsere Schulen und unsere deutsche Kultur? Wenn ich heute vor Ihnen stehe und wenn Sie meinen Namen auf der Sammelliste Kraus finden, so tue ich das nicht, um nach Ehrenämtern zu jagen, sondern, wenn ich dieses Ehrenamt annehme, so lasse ich mich von dem Gedanken leiten, daß ich der Allgemeinheit dienen will, **und ich frage nicht, was ich verdiene, wenn ich ihr diene.** Die Bommelsvitter Fischer sind an mich herangetreten und haben mich aufgefordert, ihre Interessen im Stadtparlament zu vertreten. Ich bin der Aufforderung gern gefolgt, da Fischerei und Fischhandel eng miteinander verbunden sind. Ich glaube als geborener Memeler für das Allgemeininteresse unserer See- und Handelsstadt Memel volles Verständnis aufbringen zu können, zumal der Name Suhr Jahre hindurch durch meinen Vater in der Kommunalpolitik vertreten ist. **Wenn wir die augenblickliche Lage in unserem früheren Vaterlande betrachten, so ist die gewaltige Bewegung, die dort vor sich geht, nur zu bewundern und zu begrüßen.** Und auch bei uns wird diese Welle nicht Halt machen. Die dortige Führung hat es verstanden, daß nur durch ein geschlossenes Ganzes der Aufbau in der Verwaltung mit Erfolg gekrönt werden kann. **Es darf auch bei uns keine Klassenunterschiede geben; es muß der Arbeiter mit dem Fabrikbesitzer, der Angestellte mit dem Direktor, der Fischer und der Beamte zusammenstehen und zusammenarbeiten.** (Bravo!) Es ist daher auch das Bestreben der Sammelliste gewesen, junge Kräfte heranzuziehen und sie zur Mitarbeit für das zukünftige Stadtparlament zu gewinnen, damit diese durch neue Kraft und frisches Blut helfen, die neuzeitlichen Ideen zu verwirklichen.

Wie heißt nun unser Programm? Wir stellen keine zwölf Gebote auf. Wir wollen einen aufrechten, geraden Weg gehen und nach bestem Wissen und Gewissen dafür sorgen, daß die Steuern, die die Bürger zu entrichten haben, gerecht verwaltet werden. Was nützt es, heute große Versprechungen zu machen, um sie später nicht halten zu können! Es ist selbstverständlich, daß wir für unsere hochstehende Kultur und somit für Vergrößerung und Neubauten der Schulen unsere Kraft voll einsetzen werden. (Sehr richtig!) Ferner wollen wir uns zur Aufgabe machen, soweit wie möglich Sparsamkeit walten zu lassen; und wenn es nötig ist, Not zu lindern, wollen wir auch nicht kleinlich sein. Ich als Ihr gewählter Vertrauensmann **werde es mir noch besonders angelegen sein lassen, die Interessen unserer Memeler Fischerbevölkerung wahrzunehmen und dafür eintreten, daß nach Möglichkeit alle berechtigten Forderungen erfüllt werden.**

Wie Sie aus den Zeitungen ersehen haben, sind mehrere Listen von den einzelnen Berufsgruppen aufgestellt worden. Die Liste Nr. 19 geht unter dem Namen Sammelliste mit dem Spitzenkandidaten Kraus. In dieser Liste sind alle diejenigen Berufsstände vertreten, die nicht in den anderen Listen aufgeführt sind. Ich glaube, Herr Kraus ist Ihnen allen als Führer der Volkspartei bekannt, und er gibt nicht nur allein den Fischern die Gewähr, daß er ihre Sache vertreten wird, sondern daß er auch in der Lage ist, die Sache eines jeden anderen zu vertreten.

Die Rede, die des öfteren durch Rufe der Zustimmung unterbrochen wurde, fand lebhaften Beifall.

Als zweiter Redner sprach der Spitzenkandidat der Beamtenliste

Rektor le Coutre

Er führte u. a. aus:

Liebe Bommelsvitter! Wir stehen jetzt wieder vor der Wahl zur Stadtverordnetenversammlung, und da müssen wir die Frage aufwerfen, welche Listen kommen für uns Bommelsvitter in Frage? Ich kann diese Frage kurz beantworten: Es kommen nur die verbundenen Listen in Frage. Für mich ist zwar von diesen Listen die Beamtenliste am wichtigsten, und wenn ich gewählt werde, werde ich auch als Beamtenvertreter versuchen, wie bisher, so auch weiter für unseren Vorort Bommelsvitte zum Segen zu wirken und für seine Interessen einzutreten. Ich glaube und hoffe, daß ich auch bei vielen Bommelsvittern, die mich durch ihre Kinder kennen, mir einiges Vertrauen erworben habe. Mag ich als Lehrer, wie jeder andere Mensch auch, meine Eigentümlichkeiten haben. Aber das werden Sie doch sagen müssen, daß ich das Beste will. In diesem Glauben will ich heute als Ihr Freund sprechen und versuchen, Ihnen einen offenen und ehrlichen Rat zu geben. Ich bin überzeugt, daß, wenn Sie ihn befolgen, Sie dann das Beste für unsere Stadt und unseren Vorort tun, und das ist der: **es kommen für Bommelsvitte nur die verbundenen bürgerlichen Listen in Frage.** Welche wählen wir nun davon? Jeder preist seine eigene Ware an. Und da ich nichts los zu werden brauche, sage ich: Wählt nur eine der verbundenen Listen, dann ist es schon in Ordnung." Es geht diesmal um eine jede Stimme, und keine darf abspringen. Darum auch die Listenverbindung. Wenn Sie nun Kopfschmerzen wegen einer besonderen Liste unter den sieben Listen haben, dann muß ich ehrlich sagen, ohne den anderen Listen einen Abbruch tun zu wollen, daß mir die Liste Kraus-Suhr am praktischsten für Bommelsvitte erscheint. Mit Herrn Kraus erhoffe ich persönlich ein gutes Zusammenarbeiten. Er hat sein Interesse für Bommelsvitte öfter gezeigt, und den zweiten Kandidaten, Herrn Suhr, kennen wir durch seinen Vater, und wenn das Sprichwort „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm" sich bewahrheitet, dann muß dies ein ordentlicher Apfel sein, denn der Stamm ist gut. (Beifall.) Warum müssen wir diese Listen wählen? Sie verbürgen durch die Solidität und Erfahrung ihrer Spitzenkandidaten: 1. Sauberkeit und Fortschritt in der Verwaltung, 2. Sparsamkeit in den Ausgaben, 3. weitherzige Handhabung der Fürsorge und Wohlfahrtspflege, 4. Sorge für Schule und Sport. Nach berühmtem Muster könnte ich noch viele Punkte aufzählen. Ich will aber anders sagen, **wir wollen ehrliche, ordentliche und strebsame Hausverwalter unserer Stadt sein, zum Rechten vorwärts und aufwärts streben. Wir wollen durch keine Phantasten uns vom rechten Pfad ablenken lassen.** (Beifall.) Wer dieses Sinnes ist, wähle unsere verbundenen Listen.

Die Gefahr der Zersplitterung ist leider sehr groß. Aus der Unzahl der Listen habe ich zwei hervor. Da ist die Liste der Deutschen Arbeitnehmer, geführt vom Stadtoberinspektor Mittelstädt. Ich hätte sie nicht erwähnt, wenn es nicht von meinen Kollegen gewünscht worden wäre. Sie ist keine Beamtenliste. Sie ist ein Baby, das an frühzeitigem Muskelschwund und Kräfteverfall eingehen muß. (Zustimmung und Heiterkeit.) Aber um die Wähler, deren Stimmen uns eventuell verloren gehen, tut es mir leid. **Auch die Liste Nr. 7 (Spitzenkandidat Pfarrer Freiherr von Saß) ist eine bedauernswerte Erscheinung.** (Mit erhobener Stimme): Wir Bommelsvitter sind christlich und kirchlich. Die enge Verbundenheit mit dem Wasser und der Natur hat uns ein starkes Gottbewußtsein erhalten. Wir tragen das aber im Herzen und nicht auf den Lippen, und in Bommelsvitte wird am Sonntag wohl in mehr Häusern die Bibel hervorgeholt, als in den übrigen Stadtteilen zusammen. **Mit dem Wort „christlich" will man unsere Frauen gewinnen. Wir brauchen diese Liste nicht:** in unseren verbundenen Listen ist der Christliche Volksdienst vertreten, und der Spitzenkandidat dieses Volksdienstes, Brokoph, ist ein Mann recht kirchlichen und christlichen Wandels. **Im vollen Bewußtsein der Bedeutung meiner Worte sage ich, um des Friedens willen in unseren evangelischen Kirchen, um unseres Deutschtums und unserer Heimat willen, wäre es besser, diese Bezeichnung „christlich" der Liste 7, die eine Irreführung ist,** wäre unterblieben. Sozialistisch nennt sie sich weiter. **Wir Bommelsvitter brauchen den Sozialismus, der hier gepredigt wird, nicht.** Opfern ist gut und edel, besonders, wenn es der — andere tun soll. Weiter wird vom Volkstum gesprochen. Wir brauchen hier keine Belehrungen. **In unseren Reihen sitzen die Männer, die für ihre Ueberzeugung und ihr Volkstum alles geopfert haben. Ich erinnere an Schulrat Meyer, der für Heimat und Volkstum eineinhalb Monate im Gefängnis sitzen mußte.** Ich denke an Herrn Kraus, der fast alles durch sein mannhaftes Eintreten für seine Ueberzeugung hat opfern müssen.

Wir sind eingetreten für unser Volkstum, als uns keine Rückendeckung gegeben wurde, wir entdeckten unser Volksbewußtsein nicht erst am 5. März 1933.

Wir in Bommelsvitte wissen, woran wir sind. Liebe Bommelsvitter, gebt allen Widersachern am 22. Mai die richtige Antwort; wir bleiben, was wir waren, wir bangen und weichen nicht und wählen eine der verbundenen Listen. (Großer Beifall.)

Dann ergriff, mit starkem Händeklatschen begrüßt, der Spitzenkandidat der Liste Kraus

Herr Joseph Kraus

das Wort. Er führte folgendes aus:

Männer und Frauen! Es ist das erste Mal, daß ich dem Wunsche vieler Memeler nachkomme und mich zur Stadtverordnetenwahl zur Verfügung stelle.

Und warum? Weil ich auf dem Standpunkt stehe, daß wir Memeler Bürger unsere Stadt selbst verwalten wollen, und so verwalten sollen, daß sie vor aller Welt bestehen kann. Dies ist nur möglich, wenn alle Memeler — nicht nur die, die in ihren Berufslisten ihre Befriedigung finden —, sondern alle, Männer, Frauen und wahlberechtigte Familienmitglieder ihre Wahlpflicht erfüllen, damit die Stadt das, was sie jahrhundertelang war, auch in Zukunft bleibt. Nur wenn alle ihrer Wahlpflicht genügen — und wenn sie auch an diesem Tage für einige Stunden an der Ausübung ihres Berufes gehindert werden —, können wir das uns gesetzte Ziel erreichen.

Neunzehn Listen sind zur Stadtverordnetenwahl eingereicht und zeigen eigentlich das Bild größter Zerrissenheit; aber wenn man der Sache auf den Grund geht, dann ist das nur ein Schein; denn die **Memelländische Volkspartei** als solche hat ja zu dieser Stadtverordnetenwahl keinen Wahlvorschlag aufgestellt, weil die Bürger der Stadt Memel, die zum Landtag fast ausschließlich die Liste der Volkspartei gewählt haben, genau wissen, daß eine Stadtverordnetenwahl etwas anderes ist als eine Landtagswahl, daß die Berufe hier viel mehr vertreten sein müssen, und daß man dies bei einer Liste nicht zum Ausdruck bringen kann.

Es ist deswegen aber keine Zersplitterung der Bürger eingetreten, sondern die Listen 1, 14, 15, 16, 17, 18, 19 haben sich verbunden zu einer Arbeitsgemeinschaft im Interesse unserer Stadt.

Werden also diese Listen von den Memelern gewählt, dann wird die Einigkeit im Stadtverordnetenparlament bestimmt vorhanden sein. Da sich nun der eine oder der andere an der Berufsliste stößt, habe ich dem Wunsche vieler Memeler Rechnung getragen, d. h. eine Liste, und zwar die Liste 19 aufgestellt. Wenn Sie diese Liste prüfen, dann werden Sie finden, daß es mir gelungen ist, die Jugend zur Mitarbeit heranzuziehen; denn **es ist unbedingt notwendig, daß frisches und junges Blut auch im Stadtparlament seinen Einzug hält.**

Ich will mich nun mit den anderen Listen — soweit ich es für notwendig halte — auseinandersetzen:

Da sind zunächst

drei großlitauische Listen

von denen die Listen 5 und 8 zusammengehen, während die Liste 2 allein steht. Diese drei Listen kommen für einen Memeler überhaupt nicht in Frage; denn Memeler Bürger sind diejenigen und deren Nachkommen, die bis zum Tage der Unterschrift des Schandfriedens von Versailles deutsche Reichsangehörige waren, und die Reichsdeutschen, die auf Grund der Verträge optiert haben, und diese wählen keine großlitauischen Listen.

Die Vertreter der Liste 5 sind die Männer, die unter allen Umständen an die Stelle der deutschen Kultur die litauische Kultur setzen wollen, und die uns als Eindringlinge und Fremdlinge bezeichnen.

Zur Aufgabe der deutschen Kultur liegt jedoch nicht das geringste Bedürfnis vor; wir wollen bleiben, was wir waren und sind, das ist unser gutes Recht, ist unsere Ehrenpflicht und ist ja auch in der uns gegebenen Autonomie fest verankert. Ein armseliger Wicht ist der Memeler Bürger, der anders denkt!

Mit dieser Liste 5 ist die Liste 8 mit dem Spitzenkandidaten Vanagaitis verbunden, der vorgibt, für die Interessen der Memeler Hausbesitzer einzutreten. Das ist aber ein politischer Betrug; denn dieser Spitzenkandidat ist der größte Deutschenfresser, den man sich hier denken kann. Er will nur mit Hilfe der irregeführten Hausbesitzer in das Stadtparlament einziehen, nicht, um die Interessen der Hausbesitzer zu vertreten, sondern um mit der ihm verbundenen Liste die deutsche Kultur und die deutsche Stadt zu bekämpfen.

Eigenartig muß es einen doch berühren, daß die Wahlvorschlagsliste 2 nicht mit den Listen 5 und 8 verbunden ist; denn ohne Zweifel ist auch dieses eine litauische Liste. Aber selbst Herrn Gouvernementsrat Gailus scheint diese Liste unbequem zu sein; denn die Vorgeschlagenen als auch die Wähler dieser Liste sind doch zum allergrößten Teil die Elemente, die unsere Stadt auf das allerschwerste belasten. Es sind diejenigen, **die unsere memelländischen Arbeiter zur Arbeitslosigkeit verdammen.** Sie sind als das Produkt der Maßnahmen Merkys—Simmaitis anzusehen; denn unter dieser Regierung ist wohl der größte Teil dieser Leute hierhergeholt worden.

Ich sagte schon, daß sie unseren memelländischen Arbeitern die Arbeit wegnehmen, dadurch Unzufriedenheit hervorrufen und die Stadt sehr belasten. Aber nicht nur das allein ist für uns schon untragbar; diese Herrschaften treiben hier eine Politik, die sie in Großlitauen nicht treiben durften. Sie sind diejenigen, welche die Unruhen im vergangenen Winter hervorgerufen haben, und nur die Besonnenheit der memelländischen Arbeiter hat es ermöglicht, daß nichts vorgekommen ist, was für Stadt und Gebiet die schlimmsten Folgen hätte mit sich bringen können.

Ja, man kann die Vermutung aussprechen, daß es leider gern gesehen wird, daß die Elemente hier Unruhe stiften; man braucht derartige Momente, denn wenn alles ruhig ist und jeder seinem Berufe nachgeht, ist sehr oft für Politik keine Grundlage vorhanden, und aus diesem Grunde muß eben die Volksseele aufgepeitscht werden, um auch den bösen Memelländern etwas anhängen zu können.

Als der Landtag das Gesetz zum Schutze unserer Arbeiter einbrachte, da wurden Himmel und Erde in Bewegung gesetzt, daß dieses Gesetz zu Fall kam, und heute müssen wir erleben, daß in der derzeitigen Hauptstadt des litauischen Staates das zur Verordnung erhoben wird, und zwar in viel größerem Ausmaße, als wir Memeler es uns für unsere Heimat gewünscht haben.

Ich komme nun zur Liste 10. Mit dieser hat es eine ganz eigene Bewandtnis. Die gewünschten Verbindungen sind von allen Seiten abgelehnt worden, und der Vater dieser Liste, Raschawitz, hat ja nicht einmal den Mut aufgebracht, sich zum Spitzenkandidaten zu machen, sondern der Spitzenkandidat ist ein Herr Böhnke, und zwar Hausbesitzer. In Wirklichkeit heißt aber der Spitzenkandidat Bönkis, ist litauischer Staatsbeamter, und nach Mitteilung ist die Abmachung getroffen, daß, falls die Liste genügend Stimmen für einen Sitz bekommen sollte, der Spitzenkandidat verpflichtet ist, zurückzutreten, um dem zweiten Kandidaten, Raschawitz, Platz zu machen.

Es ist unbedingt nötig, dieses der Oeffentlichkeit bekanntzugeben; denn in Wirklichkeit ist niemand in Memel, der Raschawitz zum Stadtverordneten wählen will. Es hat wohl niemand Lust, mitzuhelfen, den Mann aus dem Stadtverordnetensaal zu entfernen; denn es ist doch stadtbekannt, daß er aus allen memelländischen Vereinen wegen ungebührlichen Betragens entweder hinausgeworfen oder hinausgeschlagen worden ist. Es ist bedauerlich, daß ein derartiger Mensch nicht einsieht, daß er bei allen bisherigen Wahlen im Memegebiet keine andere Rolle als die eines politischen „Hans-Wurst" gespielt hat.

Es kommen dann zwei Wahlvorschläge, und zwar Nr. 3 (Suhrau) und Nr. 6 (Seewaldt). Dies sind

zwei marxistische Listen

Wenn man nun an die Vergangenheit denkt, und wenn man sich dabei speziell mit Deutschland beschäftigt, dann muß man doch sagen, daß die Existenz dieser beiden Parteien keine Berechtigung mehr hat, denn wer bis jetzt noch nicht gesehen hat, welches Unglück diese Parteien angerichtet haben, dem ist nicht mehr zu helfen. Wenn man vor allen Dingen in letzter Zeit die Nachrichten verfolgt hat, was verschiedene Bonzen mit den sauer ersparten Arbeitergroschen gemacht haben, dann muß man sich doch sagen, daß alles Lug und Trug war, und daß es an der Zeit ist, daß auch hier im Memegebiet restlos aufgeräumt wird.

Es kann nicht möglich sein, daß Klassenkampf die Parole ist; denn Klassenkampf ist das größte Unglück für ein Volk.

Nur gegenseitige Achtung, gegenseitiges Vertrauen macht ein Volk stark!

Wenn das Stadtparlament von gegenseitigem Vertrauen getragen sein wird, dann werden wir sicherlich über diese schwere wirtschaftliche Not, die hier noch lange nicht ihren Tiefstand erreicht hat, hinüberkommen.

Wir müssen zusammenarbeiten, und zwar ehrlich, sparsam, nur dann können wir unserer Stadt und uns selbst helfen!

Ich hätte auf meiner Liste gern einige Arbeiter gesehen, und ich habe auch mit verschiedenen Rücksprache genommen, aber es fehlt doch bei den einzelnen noch der innere Mut. Wenn sie sich auch schon zum größten Teil von dem Irrsinn des Marxismus freigemacht haben, so fühlen sie sich doch noch nicht stark genug, auf einer gemeinsamen Liste mitzuarbeiten. Hoffen wir, daß sie stark genug sind, um den beiden Wahlvorschlägen Suhrau und Seewaldt ihre Mitarbeit zu versagen; denn diese beiden Vertreter und ihr Anhang können im Stadtparlament für die Arbeiterschaft bestimmt nichts mehr leisten.

Das Schlagwort der Wahlvorschlagsliste 4 ist

„Mieterbund"

Ich möchte wissen, was dieser „Mieterbund" im Stadtparlament erreichen will? Es ist eine Splitterliste, und der Bund ist von dem Spitzenkandidaten der Liste 3, Suhrau, gegründet, das sagt genug.

Nun zum Wahlvorschlag 9

„Memelländische Bürger-Partei"

Also, die Kandidaten der mit mir zusammengehenden Listen sind danach keine Bürger der Stadt, sondern es sind Menschen, die von dieser Liste in der maßlosesten Form angegriffen werden. „Beleidigen" kann man ja nicht sagen; denn es wird

Memeler Dampfboot
Dienstag, den 16. Mai 1933
Beilage Nr. 114
Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Memel, 15. Mai

Präsident v. Dreßler wird an den deutsch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen teilnehmen

Wie wir erfahren, wird der Präsident der Landwirtschaftskammer und des Landtages v. Dreßler auf Grund eines Beschlusses des Direktoriums des Memelgebietes an den bevorstehenden Wirtschaftsverhandlungen zwischen Litauen und Deutschland teilnehmen.

Sitzung des Memelländischen Landtages

Am Donnerstag, dem 18. Mai 1933, 4 Uhr nachmittags, findet im Magistratsgebäude eine Sitzung des Memelländischen Landtages statt. Auf der Tagesordnung stehen die nachstehenden Punkte:

1. Kraftfahrzeugsteuergesetz, 1. Lesung.
2. Gesetz betreffend Abänderung des Wildschongesetzes vom 15. Juli 1929, 1. Lesung.
3. Gesetz betreffend Aenderung des Einkommen- und Lohnsteuergesetzes und des Ergänzungssteuergesetzes, 1. Lesung. (Eingebracht von der Landwirtschaftspartei.)
4. Gesetz über Maßnahmen zur Verhinderung der Folgen bei Zahlungsschwierigkeiten in der Landwirtschaft, 1. Lesung. (Eingebracht von der Landwirtschaftspartei.)
5. Gesetz betreffend Abänderung des Gesetzes betreffend Sparmaßnahmen in der Sozialversicherung vom 30. Dezember 1931, 1. Lesung. (Eingebracht von der Landwirtschaftspartei.)
6. Gesetz betreffend die Schlichtung von Streitigkeiten aus Pachtverträgen. Dazu Beschluß der Kommission VII, 2. Lesung.
7. Gesetz betreffend Aenderung des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (Gesetzsammlung Seite 53). Dazu Beschluß der Kommission VII, 2. Lesung.
8. Antrag des Direktoriums auf Entlastung für das Rechnungsjahr 1927.
9. Antrag des Direktoriums auf Zustimmung zur außerplanmäßigen Verausgabung der Anzahlung von 5000 Lit für das Grundstück Bejehden Bl. 1.
10. Antrag Heß betreffend Uebertragung der Standesämter auf die Amtsvorsteher.
11. Antrag Heß betreffend Ersetzung der weiblichen Büroangestellten in der Forstwirtschaft durch männliche.

Das Ankleben von Reklameplakaten an Hausfronten und Zäunen verboten

Wie uns von der Stadtpolizeiverwaltung mitgeteilt wird, geben einige Fälle Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß es nach den bestehenden Polizeivorschriften verboten ist, Reklameplakate an Hausfronten, Zäunen usw. anzuschlagen. Es dürfen zum Anschlagen derartiger Plakate nur die Litfassäulen benutzt werden. Verfügungsberechtigt über Litfassäulen ist nur der Pächter, dessen Genehmigung vorher einzuholen ist. Papier von vollständig roter Farbe darf zu solchen Plakaten nicht verwandt werden; diese Farbe ist ausschließlich für Bekanntmachungen der Behörden vorbehalten. Die Verbote gelten auch für Wahlaufrufe und sonstige Aufrufe zum Zwecke der Wahlagitation.

Ueber Herstellung und Verkauf von Weinen und alkoholischen Getränken aus Sprit

Im „Amtsblatt" des Memelgebiets wird von der litauischen Regierung eine weitere Abänderung der vorläufigen Bestimmungen über die Akzisegebühren bekanntgegeben. Nach dieser Abänderung wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft, wer sich vergangen hat, indem er 1. Wein, außer von Früchten und Beeren, herstellt, 2. alkoholische Getränke aus Bier oder Wein, unter Beimischung von anderem Material, für den Verkauf herstellt, 3. Bier aus Malz, Hopfen, Hefe oder Wasser unter Beifügung von Zucker oder irgend einem anderen Material herstellt, 4. alkoholische Getränke aus Monopolsprit und Branntwein unter Beimischung von irgendeinem anderen Getränk oder Material für den Verkauf, ohne eine entsprechende Genehmigung, herstellt, 5. die unter Ziffer 1 und 3 bezeichneten Getränke im Handelsbetriebe oder anderweitig hält und 6. die unter Ziffer 2 und 4 bezeichneten Getränke im Handelsbetriebe hält. Außer der Gefängnisstrafe wird von dem Schuldigen eine Buße von 50 bis zu 1000 Lit beigetrieben.

* **Zu dem Unfall mit Todesfolge** erfahren wir, daß Prusseit, der, wie berichtet, am Sonnabend vormittag von einem Lattenfuhrwerk am Alexanderplatz überfahren wurde, an Herzschwäche infolge epileptischen Anfalls im Krankenhaus gestorben ist. Prusseit, der an „Fallsucht" litt, ist gerade in dem Augenblick vom Bürgersteig auf die Straße gefallen, als ein langgestreckter Wagen eines Besitzers aus Bajohren ganz nahe am Bürgersteig vorbeifuhr. Der Lenker des Fuhrwerks, der sich heute bei der Polizei gemeldet hat, gab an, daß er nach einer Erschütterung des Hinterrades sich umgedreht und gesehen habe, wie eine Frau einen Mann aufrichtete. Da ihm die Straßenbahn entgegen kam, sei er weiter gefahren. Eine Schuld des Fuhrwerkslenkers ist auch nach Aussagen von Zeugen, die sich bei der Polizei gemeldet haben, nicht festgestellt worden.

* **Ein rabiater Liebhaber.** Sonntag nachmittag wurde die Polizei nach der Kirchhofstraße gerufen. Hier hatte ein junger Mann zwei Mädchen, von denen er mit einem verkehrte, besucht. Während des Beisammseins kam es zwischen ihnen zu Auseinandersetzungen, in dessen Verlauf der junge Mann nicht nur die Betteinschütungen aufschnitt und die Federn in der Stube ausschüttete, sondern auch die Mädchen mit einem Dolche bedrohte. Die Polizei nahm den Mann fest und brachte ihn zur Polizeiwache. Bei der Durchsuchung konnte ihm auch eine Pistole abgenommen werden. Nach Feststellung der Personalien — es handelt sich um einen Arbeiter B. — wurde er dem Erkennungsdienst der Kriminalpolizei übergeben.

* **Beim Spielen zwei Finger abgehackt.** Heute morgen spielten einige Kinder auf einem Hof in der Veitstraße. Dabei nahm der vier Jahre alte Sohn des Arbeiters M. eine Axt, die auf dem Hof lag, und hackte beim Spielen seinem zweieinhalb Jahre alten Schwesterchen zwei Finger einer Hand ab. Das Kind wurde zum Arzt gebracht.

* **Stiftungsfest des Fraternitätsordens.** Am Sonntag nachmittag feierte der „Fraternitätsorden des Memelgebiets E. V." in den Räumen von Strandvilla sein erstes Stiftungsfest. Ein nett gewähltes und gut durchgeführtes Programm hielt die zahlreich erschienenen Mitglieder des Ordens und deren Gäste bis in die späten Abendstunden in gemütlicher Stimmung beisammen. In der Begrüßnugsansprache berichtete der Ordensvorsitzende, Landespolizei-Oberwachtmeister Gregucz, auch über die verflossene Tätigkeit des Ordens. In schwerer Sozialarbeit sei es gelungen, so manchen „kalten Herd wieder warm zu machen", manches zerstörte Familienglück wieder aufzubauen. Diese Erfolge danke der Orden zum großen Teil auch dem freundlichen Entgegenkommen der Stadtverwaltung, insonderheit aber dem regen Interesse, das Generalsuperintendent D. Gregor dem Orden bisher bewiesen habe. Erheblich verschönt wurde das Programm der Veranstaltung durch Gesangsvorträge des Quartetts des „Arbeiter-Gesangvereins". Reicher Beifall, der zu „Zugaben" zwang lohnte die Sänger für ihre wohlgelungenen Darbietungen. Allgemeine Heiterkeit fand ein mit gutem Geschick aufgeführtes Lustspiel „Einer muß heiraten". Eine flott spielende Kapelle sorgte durch Musikvorträge und beim Tanz für Abwechslung und Unterhaltung. Alles in allem, die Veranstalter können mit ihrem Fest in jeder Hinsicht zufrieden sein.

* **Polizeibericht** für die Zeit vom 7. bis 13. Mai 1933. Als verloren sind gemeldet: eine goldene Armbanduhr, ein reichsdeutscher Paß für Leo Ebel, ein großlitauischer Auslandspaß für Sofija Juodvalkiene, eine silberne Herrenuhr mit Kette, eine braunlederne Brieftasche mit Geldbetrag und Scheck über 26,60 Dollar, ein blauer Damenhalbseideschirm, ein braunes Portemonnaie mit 45 Lit. — Als gefunden sind gemeldet: sechs Dosen kondensierte Milch, ein silberner Bleistift, eine lederne Aktentasche mit Eiern, eine Stofftasche mit Portemonnaie, enthaltend Geldbetrag, eine alte graue Damenhandtasche, eine alte braune Damenhandtasche, ein kleines braunes Portemonnaie mit Geldbetrag und weiterem Inhalt, ein altes Fahrrad, ein Pelzkragen, eine alte Brieftasche mit Papieren für Johann Kurmies, ein junges Huhn, eine Brieftasche mit Papieren für Friedrich Schmidt II.

9 Memelländer verbannt

Als Personen, welche „die öffentliche und Staatsordnung gefährden"

Durch Befehl der Kommandantur des Memelgebiets sind acht Einwohner von Schmalleningken verbannt worden, und zwar die Herren Hermann Bormann, Wilhelm Fuhrmann und Artur Wunderlich auf sechs Monate nach dem Kreise Birschi und die Herren Walter Schubert, Fritz Schossau, Max Fuchs, Paul Dutschmann und Richard Stringe auf drei Monate nach dem Kreise Mariampol. Sämtliche Verbannte wohnen in Schmalleningken.

Die Verbannten werden „als die öffentliche und die Staatsordnung gefährdende Personen" bezeichnet. Wie uns von der Kommandantur mitgeteilt wird, ist die Bestrafung „wegen ruhestörenden Lärms an der Paßübergangsstelle Wittkehmen am 1. Mai" erfolgt.

Nach Mitteilungen aus Kreisen der Betroffenen hat sich der Vorfall am 1. Mai wie folgt abgespielt: An diesem Tag hielt die Freiwillige Feuerwehr Schmalleningken einen Uebungsabend ab. Nach beendeter Uebung trafen sich einige Teilnehmer in Zivil in der Gastwirtschaft Gensch, welche an der Fährstelle gegenüber der litauischen Paßkontrolle liegt. Auf memelländischer Seite der Memel hatten sich einige hundert Personen versammelt, um sich den Fackelzug anzusehen, mit dem die Maifeier in dem gegenüber von Schmalleningken liegenden Ort Schillehnen endete. Die Festteilnehmer von Schillehnen sangen nach der Ansprache das Lied „Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten", worauf in Schmalleningken aus einer Gruppe, die sich aus von Großlitauen zugezogenen Personen zusammensetzte, gepfiffen und gejohlt wurde. Nach Beendigung des Fackelzuges wurde von den Teilnehmern ein „Sieg Heil" gerufen, das von einem Teil der auf memelländischer Seite stehenden Menge mit einem „Heil" beantwortet wurde. Darauf wurden die Memelländer von der erwähnten Gruppe aus mit Steinen beworfen, und einige Schmalleningker Bürger wurden durch Beamte der Grenzpolizei zwangsgestellt.

Am 11. Mai wurden nun verschiedenen Schmalleningker Bürgern die Grenzkarten abgenommen, so daß sie dadurch zum Teil an der Ausübung ihres Berufes gehindert wurden, wie z. B. die Fischer, die Holzflößer und der Fährmann.

Am 14. Mai erschienen in Schmalleningken zahlreiche Grenzbeamte, nahmen die obengenannten acht Personen fest und transportierten sie ab.

Außerdem ist in diesen Tagen der Besitzersohn Albert Friderici aus Szameitkehmen „als eine die Oeffentlichkeit und die Staatsordnung gefährdende Person" auf drei Monate nach dem Kreise Raseiniai ausgewiesen und dort unter Polizeiaufsicht gestellt worden.

Zehnter Sängertag des Memelländischen Sängerbundes in Wischwill

Wiederwahl des Vorstandes — Der nächste Bundestag in Prökuls

Am Sonntag vormittag fand in Wischwill im Hotel Rodeit der 10. Sängertag des Memelländischen Sängerbundes statt, zu dem sich die Vorsitzenden oder deren Stellvertreter sowie die Delegierten der einzelnen Vereine eingefunden hatten. Der Vorsitzende des Bundes, Kaufmann Otto Jung, eröffnete die Tagung und widmete zunächst Worte warmen Gedenkens den ins Reich der ewigen Harmonien eingegangenen Sangesbrüdern Geheimrat Dr. Hammerschmidt-München, dessen verdienstvolles Wirken als Vorsitzender des Deutschen Sängerbundes unvergeßlich sein werde, Präzentor Paul Kankeleit-Willkischken und Musikdirektor Alex. Johow, deren Andenken die Versammlung in der üblichen Weise ehrte. Sodann begrüßte der Vorsitzende den zur Tagung als Vertreter des Sängerbundes Ostpreußen erschienenen Schriftführer dieses Bundes, Kaufmann Hermann Kirchner-Königsberg.

Vor Eintritt in die Tagesordnung sang die Versammlung die erste Strophe des Mozartschen Bundesliedes. Hierauf trug der Schriftführer den

Jahresbericht für 1932

vor. Nach diesem gehören dem Bunde gegenwärtig 22 Vereine an, von denen zwei (Minge und Ramutten) infolge widriger Verhältnisse einstweilen untätig sein müssen. Der Männergesangverein Bismarck, der im Jahre 1930 seine Tätigkeit hatte einstellen müssen, hat diese vor kurzem wieder aufnehmen können. Nach der im Januar d. Js. durchgeführten Bestandserhebung zählte der Bund rund 500 Sänger, 60 Sängerinnen und 743 nichtsingende, insgesamt 1303 Mitglieder. Gegen das Ergebnis der vorjährigen Bestandserhebung bedeutet dies einen Zugang von 6 Sängern und 2 Sängerinnen, dagegen einen Abgang von 84 nichtsingenden Mitgliedern. Dies sowie der Umstand, daß die Zahl der beitragsfreien Sänger um 23 zugenommen habe, seien Zeichen dafür, wie sich der allgemeine wirtschaftliche Rückgang auch auf das Vereinsleben auswirke. An Zahl der Sänger stellen den stärksten Verein wieder die Memeler Liederfreunde (59 Sänger), wogegen der Männergesangverein Nimmersatt mit 10 Sängern der schwächste Verein ist. Unter Einbeziehung seiner Sängerinnen und nichtsingenden Mitglieder ist der Memeler Beamtengesangverein mit 268 Mitgliedern der stärkste, der Männergesangverein Szameitkehmen mit 12 Mitgliedern der schwächste unter den Bundesvereinen.

Nach dem Kassenbericht ergab sich eine Gesamteinnahme in Höhe von 4731,67 Lit, der Ausgaben von insgesamt 4557,00 Lit gegenüberstanden. Auf neue Rechnung war daher ein Bestand von 174,67 Lit zu übernehmen. Nach Anhörung des schriftlich vorliegenden Revisionsberichts wurde dem Kassenwart und dem Vorstande einstimmig Entlastung erteilt.

Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Neubestätigung der bisherigen Vorstandsmitglieder in ihren Aemtern. Der Vorstand besteht sonach auch weiterhin aus den Sängern Otto Jung (Vorsitzender), Eugen Klunk (stellv. Vorsitzender), Arthur Hippe (Schriftführer), Karl Knopf (Kassenwart), Albert Raffel (Notenwart) und Karl Batt (Inventarwart). Zu Rechnungsprüfern wurden neuerdings die Sänger v. Lojewski und Rittscher bestimmt.

Als Ort für die nächste Tagung wurde auf Einladung des Vorsitzenden des dortigen Männergesangvereins, Schneidemühlenbesitzers E. Bronatzky Prökuls gewählt und zum Termin dieser Tagung der 20. Mai 1934 bestimmt.

Der Sängertag beschloß dann die Einführung eines Bundesabzeichens gemäß einem Entwurf der Kunst- und Münz-Prägeanstalt L. Chr. Lauer-Nürnberg. Der Entwurf zeigt auf dem durch eine Lyra gebildeten Hintergrunde das Abzeichen des Deutschen Sängerbundes in Gold und darüber in roter Emaille die Buchstaben M S B.

Weiter wurde über die Feier des nächsten memelländischen Sängerbundesfestes an einem Orte des Kreises Pogegen verhandelt und schließlich der Männergesangverein Pogegen gebeten, die Möglichkeiten der Durchführung eines solchen Festes im dortigen Kreise durch eingehende Ermittlungen festzustellen.

Am Schlusse der Beratungen hielt Bundesschriftführer Herm. Kirchner-Königsberg einen Vortrag „10 Jahre Sängerbund Ostpreußen", dem er die Vorgeschichte dieses Bundes auf Grund der Siemering'schen Chronik voranstellte. Er gab im Anschluß an diesen Vortrag ein Bild von dem gegenwärtigen Stande der Sängerbewegung und den ihr jetzt obliegenden kulturellen Aufgaben. Die etwa einstündigen aufschlußreichen Ausführungen des Vortragenden wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Versammlung brachte dem Redner ihren Dank außerdem durch ein klingendes „Grüß Gott" zum Ausdruck.

Mit Dankesworten des Vorsitzenden an die Wischwiller Sangesbrüder für die liebenswürdig-sorgfältige Art, in der sie zu ihrem Teile die Tagung vorbereitet hätten, schloß er sodann den 10. Sängertag.

*

Am Vorabend der Tagung waren die auswärtigen Tagungsteilnehmer im Saale des Hotel Baumann Gäste des Männergesangvereins Wischwill, der ihnen gegenüber eine Gastfreundschaft aufbot, wie sie in ähnlich umfassender Weise kaum je zuvor auf solchen Bundestagungen in Erscheinung getreten ist. Zu Beginn des Abends entbot der Vorsitzende des Wischwiller Vereins Präzentor Trinkert den auswärtigen Sangesbrüdern und besonders dem Königsberger Gaste ein herzliches Willkommen. Mit geschickt gewählten und durchweg vorzüglich gelungenen chorischen Darbietungen unter Leitung ihres Dirigenten Lehrers Rimkus unterhielten die Wischwiller ihre Gäste aufs angenehmste. Dazwischen gab es außer Ansprachen des Bundesvorsitzenden Otto Jung und des Königsberger Bundesschriftführers Kirchner, der bei dieser Gelegenheit sangesbrüderliche Grüße des Ostpreußenbundes und seines Vorsitzenden Staatsanwaltschaftsrat Baatz übermittelte, auch Einzelvorträge von Sangesbruder Leo Hahn-Wischwill; dieser erwies sich hierbei als ein beachtenswerter Heimatdichter, dessen von poetischem Schwung und glühender Heimatliebe beseelte Verse in begeistertem Vortrag stärksten Beifall auslösten. Bis lange nach Mitternacht währte dieses von sängerischem Geiste getragene und ein anziehendes Bild harmonischen Einvernehmens gewährende Beisammensein, dann nahmen die zahlreichen freundlichen Sängerwirte ihre Gäste in Empfang, um sie in ihre behaglichen Quartiere zu geleiten.

* **Fünf Taschendiebstähle auf dem Wochenmarkt.** Am Sonnabend sind auf dem Markt fünf Taschendiebstähle ausgeführt worden. In den Vormittagsstunden wurde einer Frau an einem Blumenstand in der Marktstraße ein Portemonnaie mit 50 Lit Inhalt entwendet. Das Portemonnaie hat Brieftaschenform und ist für Papier- und Hartgeld eingerichtet. — Am Vormittag des gleichen Tages wurde einem Besitzer auf dem Friedrichsmarkt die Brieftasche mit 200 Lit Inhalt, bestehend aus einem Einhundertlit-, einem Fünfziglit- und mehreren kleineren Litscheinen aus der Außentasche der Jacke entwendet. In der Brieftasche befand sich noch ein Inlandspaß, auf den Namen Silleit lautend. — Weiter wurde einer Frau in der

Weiße Zähne: Chlorodont

Marktstraße eine Handtasche, die sie für einen Augenblick in die Manteltasche gesteckt hatte, entwendet. Die Handtasche war aus grünem Leder handgefertigt und enthielt 40 Lit Papier- und etwa 10 Lit Hartgeld. — Desgleichen gelang es den Langfingern am Sonnabend vormittag auf dem Fischmarkt einer Frau aus ihrer Handtasche ein Portemonnaie mit 40 Lit, bestehend aus Papier- und Hartgeld, zu entwenden. Die Handtasche ist von den Taschendieben unbemerkt geöffnet worden. Als Täterin dürfte eine Frau mit gelbem Mantel und einem Kopftuch in Frage kommen, die, als der Verlust festgestellt wurde, sich plötzlich entfernte. — Am selben Tage wurde einem Arbeiter in einem Lokal am Neuen Markt bzw. auf dem Wege nach der Schanzenstraße Nr. 3 aus der Brusttasche ein Geldbetrag von 35 Lit entwendet. Als Täterin kommen zwei Mädchen in Frage, mit denen der Geschädigte gezecht hat und die ihn später nach ihrer Wohnung mitgenommen haben. — Am Sonnabend wurde einem Besitzersohn das Fahrrad, welches er am Vormittag am östlichen Eingang der Markthalle für einige Minuten hingestellt hatte, entwendet. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, Marke „Wittler", mit schwarzem Rahmengestell, nach aufwärtsgebogener Lenkstange.

Heydekrug, 15. Mai

Heydekrug und die Herderschule

Uns wird geschrieben:

Seit der Ablehnung des Haushaltsplans durch die Gemeindevertretung bildet in Heydekrug die Herderschule häufig das Gesprächsthema. Die Arbeit der Schule vollzieht sich in der Stille, und es ist nicht ihre Art, in der Oeffentlichkeit viel davon zu reden. Nur um der Oeffentlichkeit zu dienen, sei hier etwas über die Stellung der Herderschule gesagt.

Zunächst einige tatsächliche Zahlen! Die Anstalt zählt zu Beginn dieses Schuljahres 319 Schüler und Schülerinnen. 151 davon stammen aus Heydekrug selbst, 81 aus dem Kreis Heydekrug. Gegenüber der irrtümlichen Vorstellung, daß nur ein Viertel der Schülerschaft aus dem Orte sei, muß ausdrücklich festgestellt werden, daß 48%, also nahezu die Hälfte Einheimische sind! Von den 168 auswärtigen Schülern sind im Sommer 68 in Heydekrug in Pension; im Winter wohnen stets etwa 100 Schüler hier; das bedeutet weiter 20% im Winter 30% von allen, die die Herderschule besuchen. Für wieviel hiesige Familien ist das eine Einnahmequelle, für wieviele überhaupt die Grundlage der Existenz! Welchen Verdienst bringt es den hiesigen Geschäften! Eltern, die sonst eher in Tilsit oder Memel zu kaufen pflegten, sehen sich bei einem Besuch ihrer Kinder in Heydekrug meistens veranlaßt, alles, was die Kinder und auch noch was die übrige Familie braucht, gleich hier zu besorgen. Erst kürzlich erklärte ein hiesiger Geschäftsmann einem Besitzer aus dem Kreis Pogegen, der zwei Kinder hier in Pension gegeben hat, er habe in einigen Jahren von ihm 3600 Lit für Wäsche und Kleiderstoffe eingenommen! Ebenso werden die Gehälter der 17 Lehrkräfte der Herderschule zum größten Teil wieder in Heydekruger Geschäfte getragen. Wer aber meint, das Lehrerkollegium sei für die Anstalt zu groß, der zeige einmal die höhere Schule des Memelgebiets, die bei gleicher Schülerzahl mit weniger Lehrern auskommt! Der Gemeinde ist die Anstellung weiterer Lehrkräfte nur dadurch erspart worden, daß manche Lehrer jahrelang Unterrichtsstunden über die amtlich vorgeschriebene Zahl hinaus übernommen haben, daß außerdem Klassen in mehreren Fächern zusammengelegt worden sind — Stunden, in denen der Lehrer oft 56 Schüler hat! Daß der Dienst des Lehrers häufig noch weiter reicht, z. B. zur Vertretung eines erkrankten Kollegen, daß er auch keineswegs nur am Vormittag zu arbeiten hat, bedarf eigentlich keiner Erwähnung. Auch das Gebäude der Herderschule wird in vollem Umfang ausgenutzt, wovon sich der Zweifler leicht persönlich überzeugen kann. Von den neun Jahrgängen der Schule sind die vier untersten wegen Ueberfüllung in je zwei Klassen geteilt; die Anstalt zählt also 13 Klassen. Dazu kommt, daß der Unterricht für Physik, Chemie, Musik und Handarbeit auch noch besondere Räume erfordert.

Was bedeutet die Herderschule für Heydekrug? 150 Kinder hiesiger Familien brauchen nicht in fremder Pension zu sein, nicht an jedem frühen Morgen auf eine anstrengende Schulfahrt geschickt zu werden. Man könnte fragen, wieviele Heydekruger Eltern ihren Kindern überhaupt eine höhere Schulbildung geben könnten, wenn nicht die Schule am eigenen Ort wäre. Erst kürzlich hat wieder ein früherer Abiturient seine Doktorprüfung bestanden; er ist nicht der erste, der seine Berufsausbildung schon erfolgreich zum Abschluß gebracht hat. Gewiß darf auch die Schule darin ein Zeugnis für die Bewährung ihrer Arbeit erblicken.

Aber die Kulturarbeit der Schule trägt Früchte, die sich nicht nur in solchen Tatsachen und in der Förderung des einheimischen Wirtschaftslebens zeigen, auf die schon hingewiesen wurde. Vielleicht wird erst eine spätere Zeit das Wirken der Herderschule erkennen und auch danken können. Was bedeutet Kulturarbeit? Es heißt, daß wir der Jugend die ewigen Güter erhalten: Sprache und Sitte, Glauben und Heimat. Vielen scheint das alles selbstverständlich und müheloser Besitz. Aber überall im baltischen Land, von dem auch das Memelgebiet ein Teil geworden ist, sorgen und ringen Eltern darum, um ihren Kindern diese Güter zu erhalten. Wer unter uns weiß, was dafür an Opfern gebracht werden muß und dort freiwillig gebracht wird! Opfer stets am meisten für die Schule! Auch wir haben hier eine hohe und gewiß oftmals schwere Pflicht zu erfüllen.

Memelgau

Kreis Memel

Das verschollene Segelfahrzeug wieder in Perwelk eingetroffen

Wie berichtet, war am Donnerstag nachmittag Lehrer Toleikis aus Perwelk mit einem Bekannten in einem kleinen Fischerkahn aufs Haff gefahren. Da er von dieser Spazierfahrt bis Sonnabend nicht zurückkehrte, befürchtete man ein Unglück. Am Sonntag mittag ist Toleikis jedoch wieder in Perwelk eingetroffen. Er hatte sich im Nebel auf dem Haff verirrt und mußte sich vom Winde treiben lassen, bis er Freitag früh in Stankischken, einem Ort auf der Festlandseite zwischen Windenburg und Kinten, landete. Da in diesem Ort kein Telephon vorhanden ist, konnte er von seiner Landung eine Mitteilung nach Perwelk nicht machen. Nachdem sich der Wind gedreht hatte, fuhr Toleikis am Sonntag wieder nach Perwelk zurück.

*

* **Lankuppen**, 15. Mai. [Teilweise Sperrung der Straße Sakuten—Lankuppen.] Während der Ausführung der Chausierungsarbeiten, mit welchen demnächst begonnen werden soll, wird die Baustrecke nach Bedarf stückweise für den Fuhrwerks- und Reiterverkehr gesperrt werden. Diese Sperren, welche örtlich ausreichend kenntlich gemacht werden, sind, worauf das Landratsamt hinweist, genau zu beachten.

* **Truschellen**, 15. Mai. [Eine rohe Person.] Am Sonntag abend bei Einbruch der Dunkelheit wurden auf der Matzmafuhrer Kieschaussee zwei kleine Kinder, auf dem Heimwege befindlich, von einer Weibsperson ohne jede Veranlassung angefallen. Ein kleiner fünfjähriger Knabe wurde derart geschlagen, daß ihm das Blut aus der Nase floß. Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß es sich um eine gewisse Hilda H. aus Memel handelt. Gegen diese rohe Person ist Strafantrag gestellt.

bw. **Prökuls**, 14. Mai. [Verladeberichte.] Mit dem Steigen des Preises für Baconschweine macht sich auch eine stärkere Anlieferung von Schweinen bemerkbar. Am Freitag morgen wurden von der Lietuvos Eksportas auf dem Bahnhof 85 Baconschweine und 13 Fettschweine nach Memel verladen. Für Baconschweine wurde neben den üblich festgesetzten Preisen noch 15 Lit Prämie ausgezahlt. Die Besitzer erhielten somit 70 Lit sofort ausgezahlt. Für Fettschweine zahlte man 50 Cent je Pfund Lebendgewicht. — Die Viehverwertungsgenossenschaft Pogegen verlud am Sonnabend 9 Kälber und ein Schwein.

Kreis Heydekrug

hk. **Michelsakuten**, 13. Mai. [Aufgeklärter Ueberfall.] Vor einigen Wochen wurde der Besitzer Wesols aus Rogaischen auf der Straße von drei Männern überfallen und schwer mißhandelt. Dem zuständigen Landespolizeiwachtmeister ist es jetzt gelungen, die Täter zu ermitteln. Es handelt sich bei ihnen um zwei Kutscher aus Lampsaten und einen Kutscher aus Bundeln. Die Täter sind zur Anzeige gebracht worden.

an. **Gaidellen**, 15. Mai. [Ein Unglücksfall] ereignete sich dieser Tage bei dem Besitzer Girgsdies in Gaidellen. G. war damit beschäftigt, Dung aus dem Stall zu fahren. Während des Aufladens lief der zehnjährige Sohn des Girgsdies auf denselben zu, gerade in dem Moment, als G. eine Forke mit Dung auf den Wagen laden wollte. Der Junge rannte förmlich auf die Forke auf und ein Zinken drang ihm oberhalb des linken Auges in den Kopf. Es stellten sich nach kurzer Zeit empfindliche Schmerzen und Schwellungen ein, so daß der Junge zum Arzt gebracht werden mußte. Glücklicherweise ist dieser Unfall noch glimpflich verlaufen; denn das Augenlicht dürfte dem Knaben erhalten bleiben.

hj. **Gaidellen**, 15. Mai. [Verschiedenes.] Am Sonnabend fegte ein starker Wirbelwind durch unsern Ort. An Gebäuden und in Gärten wurde vielfach Schaden angerichtet. Beim Besitzer E. wurden vier Bienenvölker umgeworfen. — Am Sonnabend fuhr eine Kommission, bestehend aus Amtsvorsteher Luttkus-Pagrienen und einigen Besitzern, denen in diesem Frühjahr durch Elche und Rehe Flurschäden verursacht worden sind, nach Minneiken, Gaidellen und Hermannlöhlen, um an Ort und Stelle die Schäden festzustellen.

Kreis Pogegen

Die Viehuntersuchungstage in Schmalleningke

Der Untersuchungstag für Rinder, Kälber, Schweine und Ferkel in Schmalleningken fällt am 5. Juni 1933 infolge des Pfingstfeiertages aus. Die nächsten Untersuchungstage in Schmalleningken finden am 29. Mai, 12. Juni und 26. Juni statt.

Schmugglers Ende

ko. **Uebermemel**, 15. Mai. Der beim Pferdeschmuggel von einem deutschen Polizeibeamten durch Bauchschuß schwer verletzte Arbeiter Grau aus Uebermemel ist seinen Verletzungen erlegen. Grau soll an etwa siebzig bisher ihm nachgewiesenen Pferdeschmuggeleien beteiligt gewesen sein.

*

sk. **Pogegen**, 14. Mai. [Stiftungsfest des Gemischten Chors.] Im Heydemannschen Saale feierte der hiesige Gemischte Chor sein 7. Stiftungsfest. Nach einem einleitenden Konzert begrüßte Lehrer Brettschneider die zahlreiche Festversammlung und die Vertreter der benachbarten Chöre. Im Anschluß gab der Redner einen Ueberblick über die Entwicklung des Chors im vergangenen Vereinsjahr. Es fanden 32 Uebungsabende statt, die durchschnittlich von 75% der Sängerinnen und Sänger besucht waren. Außer an der Schulweihnachtsfeier und der Einweihung der Pogegener Notkirche hat der Verein gemeinsam mit dem hiesigen Männergesangverein Ausflüge nach Jecksterken und Ober-Eisseln unternommen und zu den Stiftungsfesten der gemischten Chöre Rucken und Laugßargen Vertreter entsandt. Am Jahresschluß zählte der Verein 28 aktive und 10 passive Mitglieder. Hervorgehoben wurde, daß die Sangesschwestern Bussat und Kragenings und die Sangesbrüder Kallnischkies, Neubauer und Rothkamm bei den Uebungen kein einziges Mal gefehlt hatten. Die Genannten erhielten je eine große Partitur des „Volksliederbuches für gemischte Chöre". Einmal gefehlt hatte Sangesbruder Brettschneider, zweimal die Sangesbrüder Storims und Bergner, sowie Sangesschwester Rothgänger, dreimal gefehlt hat Sangesschwester Kallnischkies und Stege. Die Genannten erhielten als Anerkennung für ihre Treue zum Chor je ein Exemplar des „Liederschatzes für gemischten Chor". Die unter der bewährten Stabführung von Lehrer Rothkamm vorgetragenen Lieder brachten den Beweis, daß ganze Arbeit am Verein geleistet worden war und daß die Pflege des deutschen Liedes in bewährten Händen ruht. Von auswärtigen Chören waren vertreten: Rucken, Laugßargen, Wießen und Palleiten. Viel Anklang fand ein Theaterstück „Das Schwarzwaldmädel" von Jansen und ein Matrosentanz. Der Tanz hielt die Festteilnehmer bis zum hellen Morgen beisammen.

sk. **Rucken**, 15. Mai. [Wohin rollst du, Achtelchen?] Vor der Gastwirtschaft Stuhlert stekt das Auto eines Pogegener Bierverlegers, um leere Achtel abzuholen. Als der Chauffeur mehrere Achtel draußen unbeaufsichtigt stehen ließ, machten sich zwei im Laden zechende Männer an die Arbeit und entwendeten ein Achtel. Sie luden es auf ihren Wagen und fuhren in Richtung Coadjuthen davon. Der Diebstahl wurde bald bemerkt, und die Verfolgung der beiden verdächtigen Männer wurde sofort aufgenommen. Als man sie stellte, markierten sie die „ehrlichen Finder", die gerade im Begriff waren, ihren „Fund" abzuliefern. Es handelte sich bei den beiden Biedermännern um einen Besitzer M. und einen Arbeiter E. aus Mikawenai (Großlitauen). Sie wurden festgenommen und bequemten sich endlich zu einem Geständnis.

sk. **Pleikischken**, 15. Mai. [Dieb und Hehler in einer Fahrradmardergeschichte ermittelt.] Dem Besitzer Radoms aus Gillanden war vor einiger Zeit sein Fahrrad vor dem Landratsamt in Pogegen entwendet worden. Die polizeilichen Ermittelungen ergaben, daß ein gewisser Dargies von hier das Fahrrad hatte. Letzterer gab an, das Rad von einem gewissen Raudies aus Neusaß-Scheer für 15 Lit (!) „gekauft" zu haben. Daraufhin wurde dieser festgenommen, und er gab auch schließlich den Diebstahl zu. Dem Bestohlenen konnte sein Eigentum zurückgegeben werden. Dieb und Hehler werden sich nun vor Gericht zu verantworten haben.

Standesamt der Stadt Memel

vom 15. Mai 1933.

Aufgeboten: Arbeiter Ignacas Kazlauskas mit Arbeiterin Martha Sakut, beide von hier, Arbeiter Pranciskus Dirvonskis von hier mit Arbeiterin Berta Maria Jankowsky von Liebken, Maurer Rudolf Franz Czaya von hier, mit Besitzertochter Anna Emma Gintaus von Mädewald.

Geboren: Ein Sohn: dem Motorführer Fritz Wilhelm Kakles, dem Hochseefischer Karl Robert Becker von hier. — Eine Tochter: dem Stellmacher Alfred Koch von hier.

Gestorben: Fischer Georg Kioschus, 79 Jahre alt, Töpfermeister Johannes Hermann Dombrowski, 66 Jahre alt, Seminarist Georg Friedrich Klaws, 23 Jahre alt, Zimmermann Karl Friedrich August Geffroy, 63 Jahre alt, von hier.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 17,50: Nachmittagskonzert. 19,30: Mai-Gottesdienst. 20,15 und 21,40: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 217). 6: Frühturnstunde. 6,35: Morgenkonzert. 8,35: Turnstunde für die Hausfrau. 10,40: Nachrichten. 11,05: Gartenfunk. 11,30: Mittagskonzert. 13,05: Schallplattenkonzert. 15,30: Kinderfunk (Die alte Schulwandtafel; Versammlung der Tiere). 16: Konzert. 17,45: Die Heeresfachschule für Verwaltung und Wirtschaft. 18,25: Stunde des Handwerks. 19: Stunde der Nation: Die Thomaner singen. 20,05: Tanzabend. 21,45: 700 Jahre Marienwerder. (Das deutsche Dorf im Weichselland.) 22,15: Nachrichten und Sportberichte.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 10,10: Musikalischer Schulfunk. 12: Operetten-Melodien auf Schallplatten. 13,45: Neueste Nachrichten. 14: Schallplattenkonzert. 15: Jugendfunk: Vorsicht beim Freibaden. 15,30: Börsenberichte. 16: Konzert aus Leipzig. 17: Für die Frau (Wie sind Kinder hübsch und zweckmäßig anzuziehen?). 17,35: Kammermusik. 18: Das Gedicht. 18,05: Schrammelmusik. 18,30: Politische Zeitungsschau. 19: Stunde der Nation: Die Thomaner singen. 20: Die Hochzeitsreise, nach dem Roman von de Coster. 21,10: Oldenburger Blaskonzert. 22: Tagesnachrichten. 23: Spätkonzert.

Breslau-Gleiwitz (Welle 325). 15,40: Kinderfunk: Von Kobolden und ähnlichen Kerlen. 16,10: Lieder. 16,40: Lebensbilder von Frauen in Tagebüchern und Briefen. 17: Nachmittagskonzert. 17,30: Christentum von Urzeit her. 21,10: Reichswehrkonzert. 23,05: Spätkonzert.

Frankfurt a. M. (Welle 259,3). 20: Konzert. 21,15: Unterhaltungskonzert. 22,45: Nachtmusik.

Hamburg (Welle 372,2). 20: Oldenburg: Ein literarisch-musikalischer Querschnitt. 22,30: Spätkonzert.

Langenberg (Welle 472). 20,05: Die Mainacht. 20,40: Kammermusik. 21,15: Station D. im Eismeer.

Leipzig (Welle 389,6). Der Thomanerchor Leipzig singt alte deutsche Weisen. 21,10: Orchesterkonzert. 22,25: „Zar und Zimmermann", Komische Oper (Querschnitt auf Schallplatten).

München (Welle 532,8). 20,05: „Der Jahrmarkt von Sorotschinzi", Oper. 21,45: „Kaukasische Komödie", Oper. 22,45: Nachrichten.

Wien (Welle 517). 19: Militärkonzert. 21,20: Stunde der Heimat. 22,05: Tanzmusik.

Zürich-Beromünster (Welle 459,4). 18,30: Jugendkameradschaftsstunde. 19,10: Schallplattenkonzert. 20: Nachansage.

Prag (Welle 488,6). 18,25: Beethoven-Konzert. 19,30: Aus Preßburg: Uebertragung der Oper. 22,15: Schallplatten.

Karkelbeck

Stehe mit meinem Mann **Christoph Pleikis**, Bommelsvitte, in Ehescheidung. Ich warne einen jeden Sachen von ihm in Zahlung zu nehmen oder zu kaufen, da die Sachen mir gehören. Falls jemand schon gekauft hat, bitte ich mir sofort Nachricht zu geben. (7812

Trude Pleikis
Karkelbeck.

Verkäuferin!

Für mein Café wird von sofort eine junge **Verkäuferin** gesucht. Beding.: perf. Kochkenntnisse u. Beherrsch. beider Sprachen. Vorstellung jeden Tag nur persönlich. Reisekosten werden nicht erstattet.

Café Neumann
Tauroggen
Kirchenstr. 18. [7762

Heydekrug

Tüchtiges Büfettfräulein

mit guter Garderobe sucht von sof. 7830

H. Rowelsky
Heydekrug
Markt 11, Tel. 36.
Von 3—7 Uhr nachm

Damenrad

weißer **Frist.-Tisch, Ampel u. Tisch** zu verkaufen 7809

Alexanderstr. 8, I

Sokaiten

Stellmachergeselle

stellt von sofort ein

R. Galgalat
Stellmachermeister
Sokaiten (7767
Post Baltupönen.

Taubenschlag

zu verkaufen 7837

Bommelsvitte 43

Sudmant. - Trusch

Suche von sofort einen größ. Posten

Kartoffeln

Albrecht
Dampfmolkerei (7838
Sudmant.-Trusch

Kachelofen

z. Abbruch zu kaufen gesucht. Angeb. unter **5330** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 7770

„Der Mann im Dunkel"

Roman von HERMANN WEICK

38. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Die beiden jungen Leute blickten einander an; daß sie in ein solches Abenteuer verstrickt wurden, schien ihnen Spaß zu machen.

„Der Herr kann selbstverständlich mitfahren," sagte der eine von ihnen. „Wir werden ihn in Baden-Baden direkt zur Polizeidirektion bringen."

Dr. Hobbeling nahm Krause etwas zur Seite.

„Sie werden veranlassen, daß sofort sämtliche verfügbaren Polizeimannschaften mobil gemacht und schnellstens hierherauf gebracht werden! Am besten wird man noch aus den benachbarten Städten Polizei zu Hilfe rufen. Die ganze Gegend hier muß umzingelt und eingeschlossen werden, damit der Verbrecher nirgends mehr herauskommt . . . Sie sind im Bilde, Krause!"

„Gewiß, Herr Doktor!"

„Und nochmals: höchste Eile ist geboten! Bis zum Einbruch der Dunkelheit müssen wir den Mann haben, sonst findet er unter dem Schutze der Nacht doch irgendwo ein Loch, durch das er uns entschlüpfen kann."

36. Kapitel

Eingekreist . . .

„Und wir?" fragte Rossin, als der Wagen, mit dem Krause nach Baden-Baden zurückfuhr, hinter der nächsten Wegbiegung verschwunden war.

„Wir werden weiter suchen, vorausgesetzt, daß Fräulein Waldau uns noch fahren wird."

Sie fuhren weiter der Höhe zu. Hin und wieder glaubten sie, in der Ferne die Gestalt des Verbrechers zu entdecken. Wenn sie aber näherkamen, gewahrten sie ihren Irrtum. Es war ein Holzfäller oder ein einsamer Wanderer . . . aber Pollini blieb unsichtbar.

Als sie zu einem Hotelgebäude kamen, das malerisch zwischen den dunklen Tannen lag, sagte Dr. Hobbeling:

„Ich meine, wir sollten uns hier einmal stärken! Wir haben es wahrlich verdient!"

Ilse Waldau antwortete lächelnd:

„Gott sei Dank, daß Sie auf diese gute Idee kamen, Herr Doktor! Ich bin nämlich wahnsinnig hungrig! Ich habe heute noch nichts gegessen!"

Rossin sah sie erschreckt an.

„Hast du nicht gefrühstückt, Ilse?"

„Nein . . . Ich war heute morgen zu aufgeregt . . . ich wollte möglichst schnell in deine Nähe kommen . . . und nachher hatten wir es so eilig, mit dem Wagen fortzukommen . . ."

„Dann aber rasch ins Haus!" rief Rossin und wollte die Treppe hinaufeilen, die ins Hotelgebäude führte.

Dr. Hobbeling hielt ihn zurück.

„Vorsicht! . . . Lassen Sie mich zuerst hineingehen! . . ."

Er verschwand im Hause, kam aber nach wenigen Minuten zurück.

„Die Luft ist rein! Der Verbrecher war bis jetzt nicht hier!"

Sie ließen es sich gut schmecken. Die mancherlei Anstrengungen dieses Vormittags hatte ihnen starken Hunger gemacht.

Dr. Hobbeling, der sich eine Zigarre angezündet hatte, sagte:

„Ich will rasch einmal nach Baden-Baden telephonieren, um zu hören, wie weit die Dinge gediehen sind."

Außer Rossin und Ilse Waldau war niemand im Gastzimmer. Ilse lehnte sich plötzlich an Rossin; sie schloß die Augen.

„Bist du müde, Ilse?" fragte Rossin und legte den Arm um sie.

„Nein . . . ich bin nur so froh, daß ich bei dir sein kann . . ."

„Liebste!" sprach er innig.

Dr. Hobbeling erschien wieder.

„Die Aktion ist im Gange," berichtete er. „Diese ganze Bergpartie wird von allen Seiten her eingekreist. Sämtliche verfügbaren Polizeikräfte der ganzen Gegend sind mobil gemacht.

Auch von Karlsruhe hat man Verstärkungen mit Polizeihunden angefordert, die ebenfalls schon unterwegs sind. Es müßte sonderbar zugehen, wenn man des Verbrechers nicht bald habhaft werden sollte!"

Die drei hatten nun keine Ruhe mehr.

Kreuz und quer fuhren sie in den Bergen umher. An den Kurhäusern, die sie berührten, machten sie halt; Dr. Hobbeling stellte Nachforschungen nach Pollini an. Man war in den Hotels bereits durch die Baden-Badener Polizei unterrichtet. Der Verbrecher hatte sich bisher nirgends gezeigt.

Die Mittagssonne schimmerte durch das Dach der hohen, mächtigen Tannen. Ein starker, würziger Duft erfüllte den Wald.

Feierliche Stille herrschte. Nur selten sah man einen Menschen. Die Vögel sangen und jubelten in den Bäumen.

In einer Gegend, die sie noch nicht berührt hatten, fuhren sie talwärts.

Plötzlich wurden sie angerufen.

Ein Gendarm, eine große, kraftvolle Männergestalt, trat hinter einem Baum hervor. Er trug das Gewehr schußbereit in der Hand.

„Halt!" rief der Mann.

Ilse Waldau hielt den Wagen an.

„Noch nichts gefunden!" rief Dr. Hobbeling dem Gendarm zu.

Der Mann machte ein überraschtes Gesicht.

Mit kurzen Worten erklärte ihm Hobbeling, wer er und die anderen Mitfahrenden seien.

„Bis jetzt hat sich noch nichts gezeigt," erwiderte der Gendarm.

„Haben Sie hier starke Bewachung?"

„Das will ich meinen! Die ganze Bergseite ist voller Gendarmen! Wenn der Verbrecher glaubt, hier durchzukommen, wird er sich gründlich täuschen!"

Immer wieder stießen sie an diesem Nachmittag auf Polizeikräfte. Sie konnten beobachten, wie die große Schar der Verfolger sich langsam vorschob . . den Kreis um den Verbrecher immer enger und enger zog . . .

Dr. Hobbeling sagte plötzlich:

„Ich glaube, wir sind jetzt hier oben überflüssig. Wenn der Mann gefaßt wird, erfahren wir es rascher in Baden-Baden."

Er blickte auf die Uhr.

„Schon vier Uhr? . . . Hoffentlich schaffen es die Leute noch, bevor es dunkel wird!"

37. Kapitel

Ein Gendarm wird erschossen

Aber weder an diesem Tage noch am nächsten Tage gelang es, Pollinis habhaft zu werden.

Man hatte zwar mehrmals Personen festgenommen, auf die die Beschreibung des Verbrechers zu passen schien; nachher stellte sich aber heraus, daß es ein Irrtum war.

Die Polizei hatte ihre Kräfte noch verstärkt. Das Menschenmögliche geschah, um Pollinis habhaft zu werden. Tag und Nacht waren die Verfolger auf den Beinen.

Aber Pollini war verschwunden, als ob der Erdboden ihn verschlungen hätte.

Hielt er sich noch immer im Walde verborgen? . . . Der Hunger hätte ihn doch schon längst zu einer menschlichen Behausung treiben müssen. Man hatte in allen Hotels, allen Häusern und Hütten nachgeforscht; der Verbrecher war aber nirgends gesehen worden.

Oder . . . sollte es ihm wirklich gelungen sein, durch die Kette der Verfolger hindurchzukommen? . Das erschien ganz unmöglich.

Wo aber war er? . . .

Man stand vor einem Rätsel.

Nun kam schon die zweite Nacht herbei, und noch immer war man keinen Schritt voran gekommen.

(Fortsetzung folgt).

„Wo steht das österreichische Volk?"

Besuch der Reichsminister in Wien wird zur Prüfung — Die Bevölkerung ist begeistert, die Bundesregierung läßt erklären: „Unerwünscht . . ."

wtb. **Wien**, 15. Mai.

Am Sonnabend und Sonntag haben in Wien und in anderen österreichischen Städten Gedenkfeiern stattgefunden anläßlich der vor 250 Jahren erfolgten Befreiung Wiens von den Türken. Reichsjustizminister Kerrl und Reichsminister Dr. Franck II haben als Vertreter der Reichsregierung an diesen Feierlichkeiten teilgenommen.

*

Berlin, 15. Mai.

Der Besuch der deutschen Reichsminister in Wien ist von der Wiener Bevölkerung mit außerordentlichem Enthusiasmus begrüßt worden. Im Gegensatz hierzu steht das mehr als frostige Verhalten der Bundesregierung. Leider haben sich einige wenig würdige Zwischenfälle ereignet, die geeignet waren, den Feierlichkeiten Abbruch zu tun und die den unliebsamen Gegensatz zwischen dem Großteil der deutsch-österreichischen Bevölkerung und seiner jetzigen Regierung vor aller Welt aufzeigen. Der „Völkische Beobachter" schreibt hierzu folgendes:

„Was anfangs nur als herzlicher Besuch nationalsozialistischer Führer bei den Nationalsozialisten Oesterreichs und als eine Sympathiekundgebung des neuen Deutschlands zum österreichischen Brudervolk gedacht war, ist durch die ungeschickte Behandlung der ganzen Angelegenheit durch die österreichische Presse und Regierung zu einer ganz großen, vor den Augen der ganzen Welt sich abspielenden Prüfung geworden, die die Antwort geben wird auf die Frage: **Wo steht das österreichische Volk! Steht es zum neuen Deutschland oder zu seinen Gegnern?**

Als „Vertreter" der österreichischen Regierung begrüßte der Polizeipräsident die deutschen Gäste, der dem Reichsjustizkommissar Dr. Franck u. a. mitteilte, „daß der Besuch zwar unerwünscht sei, daß aber dennoch alle Maßnahmen für die persönliche Sicherheit des Ministers getroffen worden seien". Gleichsam als spontane Antwort auf diese Mitteilung stimmte die Menge das Deutschlandlied an."

„Eine Beleidigung Hitlers und des ganzen deutschen Volkes"

cnb. **Wien**, 15. Mai.

Wie der „Kampfruf am Montag" und andere Blätter aus Graz melden, soll Reichsjustizkommissar Dr. Frank gestern bei dem ihm zu Ehren von der Gauleitung der N. S. D. A. P. auf dem Schloßberg veranstalteten Begrüßungsabend erklärt haben, **die Beleidigung, die ihm die österreichische Regierung zugefügt habe, sei eine Beleidigung Adolf Hitlers und des ganzen deutschen Volkes. Er soll noch hinzugefügt haben, Reichsdeutsche würden Oesterreich solange meiden, bis von seiten der österreichischen Regierung Genugtuung für die Beleidigung gegeben würde.**

Wie hierzu aus Graz gemeldet wird, ereignete sich bei der Ankunft Dr. Franks folgender Zwischenfall: **Das Auto des Reichskommissars wurde in der Stadt von dem vorgesehenen Wege abgelenkt, Minister Frank stieg zum Protest aus und begab sich zu Fuß nach der Gauleitung. Der Chauffeur seines Wagens, in dem sich auch die Gattin des Ministers befand, erkundigte sich bei einem Polizisten nach dem Wege. Der Polizist nahm plötzlich den Wagenführer fest und beschlagnahmte zugleich seinen Reisepaß. Er ließ den Chauffeur aber bald wieder frei.**

„Um Oesterreich zu erhalten!"

wtb. **Wien**, 15. Mai

Die Reihe der Ansprachen bei der gestrigen Heimatschutz-Kundgebung in Schönbrunn zur Erinnerung an die Befreiung Wiens aus der Türkennot im Jahre 1683 eröffnete Minister Fey als Bundesführer des Heimatschutzes mit Begrüßung der Ehrengäste, darunter vom diplomatischen Korps den italienischen und ungarischen Gesandten. Hierauf ergriff der Bundesführer Starhemberg das Wort, der gleichfalls die Erinnerung an 1683 feierte und dann den Bundeskanzler Dollfuß versicherte, daß sich die 40000 Heimatschützler hier zusammengefunden hätten, um ihre treue Gefolgschaft zu geloben.

Nunmehr richtete Bundeskanzler Dollfuß, auch namens der Bundesregierung, an die Festteilnehmer eine Ansprache, in der er betonte, daß, wie er selbst, so alle Teilnehmer am Weltkriege zu würdigen wissen, was in früheren Jahrhunderten an Kampfesmut und Selbstlosigkeit für Volk und Heimat geschehen sei, und so, wie damals, habe gerade die heutige Kriegsgeneration nochmals die Aufgabe bekommen, die Heimat wenn auch in anderer Form zu schützen. Dollfuß erinnerte daran, daß es gerade ein Jahr her sei, als die Vertreter der bürgerlichen Kreise sich entschlossen, unter seiner Führung gemeinsam mit dem Heimatschutz den Wiederaufbau Oesterreichs in die Wege zu leiten. Heute würde wohl niemand mehr behaupten, daß dieser Weg nicht der richtige gewesen sei. So wolle er heute auch dem Bundesführer des Heimatschutzes, Starhemberg, für die Treue, die er ihm gehalten hat, danken und ihn bitten, im Kampfe um Heimat und ihre Neugestaltung fest und treu zu bleiben. 40 000 Mann, erklärte Dollfuß, stehen hier zum Schutze der Heimat bereit, sie in eine bessere Zeit zu führen und sie nicht nur nach außen zu erhalten, sondern auch im Innern neu zu gestalten und dabei rücksichtslos die rote Flut auszurotten,

ebenso bereit aber ständen sie da, den Sozialismus, der auch unter anderen Formen und anderen Gesichtspunkten auftrete, die nicht die Eigenart des Deutschtums in Oesterreich berücksichtigen und äußere Formen nachäffen wolle, zu bekämpfen.

„Ich habe die Bitte," erklärte Dollfuß weiter, „daß der österreichische Heimatschutz den Gedanken des Vaterlandes weiter pflegen möge. Wir werden diesen Gedanken in allernächster Zeit in die Tat umsetzen und für die österreichische Front kämpfen. Heute handelt es sich darum," rief der Bundeskanzler unter stürmischem Beifall der Festteilnehmer aus, „ob die oder jene Gruppe im Parlament mehr oder weniger Stimmen bei einer kommenden Wahl erhält. Heute geht es darum, möglichst viele Oesterreicher zusammenzufassen, die guten Willens sind, Oesterreich zu erhalten und in christlichem, deutschem Geiste wieder aufzubauen!"

Die Grüße Adolf Hitlers

cnb. **Wien**, 15. Mai

Die Kundgebung der N. S. D. A. P. am Sonnabend in der Engelmann-Arena nahm einen glänzenden Verlauf. Nach Begrüßung durch den Gauleiter Frauenfeld und einer Ansprache des Freiherrn v. Liebenberg, dessen Vorfahren vor 250 Jahren als Wiener Bürgermeister zusammen mit dem Fürsten Starhemberg die Stadt Wien gegen die Türken verteidigte, **überbrachte Reichsjustizkommissar Dr. Frank die Grüße Adolf Hitlers, und teilte mit, daß der Führer beabsichtige, in kurzer Zeit Oesterreich einen Besuch abzustatten.** Nach ihm sprachen Minister Kerrl und Ministerialdirektor Dr. Freisler.

Heute nachmittag empfing Dr. Frank in der Gesandtschaft Vertreter der in- und ausländischen Presse in Wien und gab eine Erklärung über Ziele und Aufgaben des neuen Deutschlands. Die deutschen Gäste sind gestern nachmittag teils im Flugzeug, teils im Auto von Wien abgereist.

Frieden um den Preis der Revision

wtb. **London**, 15. Mai. In einem Aufsatz in der „Daily Mail" sagt Sisley Huddleston: Deutschlands Politik verursacht Unruhe. Aber Deutschland ist nicht allein zu tadeln. Wenn es mit ganzem Herzen zu Hitler steht, so tut es dies, weil er den Entschluß verkörpert, das zu zerstören, was als eine internationale Verpflichtung zur Unterdrückung Deutschland angesehen wird. **Die Rückkehr Europas zur Vernunft hängt ab von einer vernünftigen Revision der sogenannten Friedensverträge.** Je länger man diese Aufgabe hinauszögert, desto schwieriger wird sie sein. Es ist der gute Preis, der für die Sicherung des Friedens bezahlt werden muß. **Das Problem von Danzig, das Problem des Korridors, das Problem der politischen Grenzen muß mutig und großzügig behandelt werden.** Die Aenderungen sollten auf dem Prinzip der Entschädigung beruhen und wenn der britische Premierminister die Initiative ergriffe, würde er sich den Dank der Menschheit sichern.

Entscheidende Tage in Danzig

Sozialdemokratie wirft sich den Polen an den Hals — Wirkungslose Generalstreikparole

Berlin, 15. Mai.

Es ist in den letzten Tagen in Danzig wieder recht stürmisch zugegangen. Die Danziger S. P. D., die befürchtet — und das mit allem Recht — bei den Wahlen zum Danziger Volkstag am 28. Mai völlig aufgerieben zu werden, verliert im Kampf gegen die nationalsozialistische Sturmflut jeden Maßstab für die Zulässigkeit ihrer Kampfmethode. Sie hat sich geradezu schamlos benommen. Diese „[illegible]ten" Verzweiflungstaten verpuffen jedoch vollkommen wirkungslos. Es ist auf die Generalstreikparole der S. P. D. vorübergehend zu Teilstreiks im Danziger Hafen und im Danziger Zeitungsgewerbe gekommen. **Heute früh ist die Arbeit in den vom Generalstreik betroffenen Danziger Betrieben wieder voll aufgenommen worden.** Auch die Schriftsetzer, die der Generalstreikparole am Sonnabend gefolgt waren, arbeiten wieder.

Zu welchen Maßlosigkeiten sich die Danziger Sozialdemokratie verstiegen hat, wird wohl am besten durch folgende Mitteilungen dargelegt: Der Parteivorsitzende Brill behauptete in einer Art von — man kann es nicht anders nennen — Geistesgestörtheit u. a., daß die Nationalsozialisten in Deutschland Tausende von sozialdemokratischen Gewerkschaftsfunktionären ermordet hätten.

Der sozialdemokratische Listenführer entwickelte dann ein Programm, **wie die Sozialdemokratie mit Hilfe der Polen verhindern könne, daß die Nationalsozialisten in Danzig an die Macht kämen. Er erklärte, daß die S. P. D. alles Material über angebliche Uebergriffe der Nationalsozialisten in Danzig sorgfältig gesammelt habe und diese Denkschrift Polen übergeben werde, damit dieses den Völkerbund zu einem Einschreiten in Danzig veranlaßt.**

Wüste Szenen spielten sich vor dem Gebäude der polnischen Post ab. Einige Demonstranten waren vor der Polizei in das Gebäude geflohen; sie fanden ohne weiteres Einlaß, während den Danziger Polizeibeamten der Zutritt verwehrt wurde. Aus den Fenstern der politischen Post riefen sie dann Schmähruse wie „Polen gibt uns die Freiheit!" und „Polen gibt uns die internationale Polizei!"

„Nicht nur eine nationale, eine nationalsozialistische Revolution!"

wtb. **Leipzig**, 15. Mai

Bei einem Aufmarsch der S. A. und S. S. auf dem Sportplatz in Leipzig-Lindenau sprach am Sonntag nachmittag Reichsminister Dr. Goebbels zu den S. A.-Kameraden. „Die Revolution, die wir gemacht haben," so führte er u. a. aus, „ist keine Spielerei. Sie ist eine ernste und harte Angelegenheit. Wenn jemand glaubt, sie sei schon zu Ende, dann irrt er. Revolutionen, wenn sie echt sind, gehen erst dann zu Ende, wenn sie ihr Ziel erreicht haben, und das Ziel, das wir uns setzen, heißt: Die Eroberung des Staates und die Eroberung des Volkes. Es handelt sich nicht nur um eine Reform der deutschen Politik, sondern um eine Neuordnung des gesamten öffentlichen Lebens in Deutschland. Unverrückbar war und bleibt das Ziel, dagegen können sich die Methoden ändern. Die Männer, die heute in der Regierung sitzen, fühlen sich als Willensvollstrecker der Männer im braunen Hemd. Sie tun das, was das Volk will und was nötig ist, und zwar in dem Tempo, wie sie es für richtig halten. Der Umschmelzungsprozeß wird solange fortgesetzt, bis das Reich in allen seinen Gliedern nur uns gehört. Ich muß mich deswegen dagegen verwahren, daß diese Revolution nur eine nationale sei. Diese Revolution ist nationalsozialistisch." (Stürmischer Beifall.)

„Ueberall Ordnung, Arbeitsfreude und Friedensliebe"

wtb. **Berlin**, 15. Mai. Auf Einladung der bayerischen Staatsregierung findet in der kommenden Woche eine Informationsreise ausländischer Pressevertreter nach Süddeutschland statt. Den Auftakt hierzu bildete ein Begrüßungsabend, zu dem der bayerische Gesandte in Berlin, Minister Sperr, eine größere Zahl von Pressevertretern des Auslandes am Sonntag abend in die Räume der bayerischen Gesandtschaft eingeladen hatte. Erschienen waren Pressevertreter aus Argentinien, dem Britischen Reich, aus Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Italien, aus den Niederlanden, aus Norwegen, Oesterreich, Rumänien, Schweden, Spanien, Ungarn und den Vereinigten Staaten. In einer Begrüßungsansprache hieß Minister Sperr die Gäste herzlich willkommen und gab dann der Hoffnung Ausdruck, diese Informationsreise möge dazu beitragen, daß die Zeitungsleser des Auslandes ein nicht nur freundliches, sondern vor allen Dingen auch wahrheitsgetreues Bild des deutschen Landes und Volkes gewinnen. Die Teilnehmer der Reise würden sich von der Tatsache überzeugen können, daß überall in deutschen Landen Ordnung, Arbeitsfreude und Friedensliebe herrschen. Die aus insgesamt 40 Teilnehmern bestehende Reisegesellschaft hat noch am gestrigen Abend ihre Informationsfahrt angetreten. Sie wird am Montag zunächst Bayreuth und Nürnberg, am Dienstag Rotenburg und Ansbach, am Mittwoch München und ab Donnerstag Garmisch-Partenkirchen mit der Zugspitze, die bayerischen Königsschlösser sowie Löbau am Bodensee besuchen.

Schacht lädt nach Berlin ein . . .

wtb. **Newyork**, 15. Mai. Reichsbankpräsident Dr. Schacht gab Sonnabend abend unmittelbar vor der Rückreise nach Europa der Presse eine Erklärung ab, in der er u. a. das Problem der deutschen ausländischen Privatschulden unter Berücksichtigung der Verringerung des deutschen Devisenbestandes erörterte. Er beabsichtige, die Vertretung der Inhaber deutscher Obligationen in den verschiedenen Ländern zu ersuchen, sofort in Berlin zusammenzukommen, um zu prüfen und zu erwägen, auf welche Weise man der augenblicklichen Lage gerecht werden könne.

Unsachliche englische Presse

wtb. **London**, 15. Mai

Die Rede des Vizekanzlers v. Papen in Münster und die darin enthaltene Antwort auf den Ausfall des englischen Kriegsministers wird in der ganzen Morgenpresse mit größter Ausführlichkeit gemeldet und erörtert. Die Neigung zu einer sachlichen Würdigung scheint bei verschiedenen Blättern dabei von vornherein zu fehlen.

Der sozialistische „Daily Herald" meint, Herr v. Papen mache sich mit großer Schnelligkeit die „wilde Tonart der Nationalsozialisten" zu eigen. Aehnlich verhält sich der liberale „News Chronicle". — Maßvoller, aber ebenso ablehnend äußert sich „Daily Telegraph". Das konservative Blatt erklärt, wobei es hoffentlich an verschiedene Aeußerungen im englischen Oberhaus denkt, es sei die Pflicht aller Länder und ganz besonders Großbritanniens, einen kühlen Kopf zu bewahren und Aeußerungen zu vermeiden, die Oel ins Feuer gießen würden. Zu der Aeußerung Papens, daß eine große Nation nur für kurze Zeit der ihr gebührenden materiellen Rechtsmittel beraubt werden könne, behauptet „Daily Telegraph", es sei den meisten Nationen vollkommen klar gewesen, was an dieser Forderung berechtigt sei, und zwar lange, bevor Adolf Hitler in den Sattel gestiegen sei. Deutschlands Recht auf Gleichheit sei bereits anerkannt worden. Wenn Deutschland auf den Anspruch, aufzurüsten, beharre (Deutschland erhebt bekanntlich in erster Linie Anspruch auf Abrüstung der nicht abgerüsteten Mächte. Die Red.), könne dies nur zu einer allgemeinen Vermehrung der Rüstungen führen, die früher oder später zum Kriege führen würde. Auf jeden Fall müßten die Staatsmänner einsehen, daß Europas beste Hoffnung in dem Viermächtepakt liege.

Ein „Kommerzinstitut" für Memel

ss. **Kaunas**, 15. Mai. Das Bildungsministerium hat bereits das Statut des „Kommerzinstituts" ausgearbeitet, das seinen Sitz in Memel haben wird. Der Lehrgang im „Kommerzinstitut", das der deutschen Handelshochschule (!!) entsprechen soll, wird sechs Semester umfassen. Es werden in diesem Kommerzinstitut Studenten immatrikuliert und freie Zuhörer eingeschrieben werden. Nach der Beendigung der ersten zwei Semester und nach der Ablegung der ersten Prüfung werden die Absolventen den Titel eines „diplomierten Buchhalters" erhalten, nach Absolvierung der Hochschule den Titel des Diplom-Kaufmanns.

Gegen die Konjunkturritter

Die nationalsozialistische „Deutsche Filmschau" (Berlin) rechnet mit der Gattung der Konjunktur-Ritter in folgender scharfer Weise ab:

„Wenn man jetzt die Friedrichstraße entlang geht, oder irgend ein Lokal betritt, stolpert man direkt über die Menge Hakenkreuze, mit denen sich all die Leutchen seit dem 30. Januar und 5. März dieses Jahres behangen haben.

Da schwirrt es nur so von „Fachausdrücken" — natürlich meistens falschen — der eine gehört dem Kreis Berlin an, und der andere dem Gau Tempelhof. Da laufen sie in strotzenden Uniformen herum und hängen sich an, was nur irgend anzuhängen ist.

Am liebsten möchten sie sich eine 3-Meter-Hakenkreuzfahne ins Knopfloch stecken. All die Leutchen, die uns noch vor fünf bis sechs Monaten als Verrückte erklärten, all die Leutchen, die uns in dieser Zeit noch als Feinde betrachteten.

Wir wollen ja getreu dem Aufruf unseres Führers Adolf Hitler niemandem einen Vorwurf machen, daß er erst heute kommt, im Gegenteil, wir freuen uns über jeden, der den Weg zu uns findet. — Aber, es soll in einer würdigen Form geschehen. Sie sollen sich die Ehrenmedaille, das Hakenkreuz, verdienen in ehrlicher Aufbauarbeit und nicht den ganzen Tag schreien: „Ach wir sind ja schon solange Nazis, wir sind halt eben noch nicht der Partei beigetreten."

Es hat sie weiß Gott keiner daran gehindert.

Früher trug man ein Aufnahmeformular wochenlang in der Tasche, bis man endlich wieder einen gewonnen hatte, heute müssen die Aufnahmeformulare auf der Rotationsmaschine gedruckt werden. Heute schreien sie: Juden heraus! und vor Monaten haben sie mit den Kommunisten gerufen: Nazis heraus!

Heute werden alte Parteigenossen brüskiert. Heute laufen ihnen diese Ueberläufer den Rang ab. Denn sie laufen schneller als die alten Parteigenossen. Heute dringen sie in die Büros ein und drohen mit der Partei.

Ihr zweites Wort ist immer: Mein Freund, der Sturmbannführer X. und mein Freund, der Standartenführer Y. Dieses sind keine Nationalsozialisten und werden auch keine werden.

Auf die Ueberläufer, die alle Parteien durch sind, die ihr Mäntelchen drehen, wie der Wind weht, wollen wir ein wachsames Auge haben und sie gebührend in die Schranken verweisen, bis sie entweder respektable Nationalsozialisten geworden sind oder wieder dahin gehen, wo sie hergekommen sind.

Wir raten allen, zu denen solche Konjunktur-Ritter mit Augenrollen und Drohungen kommen: Werft sie ruhig hinaus und holt euch die Anständigen, die still zur Seite stehen."

Ein wirklicher Nationalsozialist geht nicht betteln, am wenigsten aber unter Drohungen. Er hungert lieber, denn das ist er ja in den meisten Fällen schon gewohnt. Heute gibt es schon alte Parteigenossen genug, die sich für diese Schreier schämen.

Es gibt auch eine Riesenmenge guter, wertvoller Volksgenossen, die, wenn man sie fragt, antworten: „Ich möchte ja so brennend gern, ich sehe jetzt alles ein, aber ich habe so lange untätig zur Seite gestanden und jetzt möchte ich nicht als Konjunkturretter gelten." Um diese müssen wir werben, denn das werden, wenn sie kommen, wertvolle Mitkämpfer sein.

Marktberichte

fr. **Prökuls**, den 13. Mai 1933.

Butter	Pfd. 1,50—1,60	Schweinefleisch	Pfd. 0,70—0,90
Eier	Stück 0,06—0,07	Rindfleisch	Pfd. 0,50—0,90
Weizen	Ztr. 18,00	Kalbfleisch	Pfd. 0,50—0,90
Roggen	Ztr. 13,00	Aale	Pfd. 1,80
Hafer	13,00—14,00	Hechte	Pfd. 0,60—0,70
Gerste	12,00—13,00	Barse	Pfd. 0,30—0,40
Kartoffeln	Ztr. 3,00—3,50	Zander	Pfd. 0,80
Hähne	Pfd. 0,40	Flundern	Pfd. 0,30—0,40
Hühner	Pfd. 0,70—0,80	Gemengtfische	10 Pfd. 1,00
Karotten	Liter 0,10	Ferkel	Paar 30,00—40,00
Zwiebeln	Liter 0,50—0,80		

sk. **Pogegen**, den 13. Mai 1933

Butter im Stück	Pfd. 1,30—1,50	Radieschen	Bund 0,50
Butter gepfundet	Pfd. 1,50—1,70	Karotten	Liter 0,10
Eier	Stück 0,05—0,07	Zwiebeln	Liter 0,40—0,80
Käse	Pfd. 1—1.10	Schweinefleisch	Pfd. 0,70—0,90
Weizen	Ztr. 17	Rindfleisch	Pfd. 0,40—0,80
Roggen	Ztr. 11	Kalbfleisch	Pfd. 0,40—0,60
Hafer	Ztr. 12	Aale	Pfd. 1,50
Gerste	Ztr. 12—13	Hechte	Pfd. 0,70
Kartoffeln	Ztr. 2,30—4	Schleie	Pfd. 0,80
Erbsen	Ztr. 14	Bressen	Pfd. 0,40
Hähne	Pfd, 0,40	Barsche	3 Pfd. 1,00
Hühner	Pfd. 0,80	Plötze	8 Pfd. 1,00
Tauben	Stück 0,40—0,50	Ferkel	Paar 25—35
Salat	3—4 Köpfe 1,00	Läuferschweine	Stck. 40—50

sk. **Uebermemel**, d. 13. Mai 1933

	Mk.		Mk.
Butter	Pfd. 0,70	Schweinefleisch	Pfd. 0,35—0,50
Käse	Pfd. 0,40—0,50	Rindfleisch	Pfd. 0,20—0,35
Glumse	Pfd. 0,10	Kalbfleisch	Pfd. 0,20—0,40
Sahne	Liter 0,50—0,60	Hammelfleisch	Pfd. 0,30—0,40
Schlagsahne	Liter 0,90—1,00	Talg	Pfd. 0,25—0,30
Eier	11 Stück 0,30—0,35	Schweineschmalz	Pfd. 0,55—0,65
Bienenhonig	Pfd. 0,75	Salat	Kopf 0,08
Tauben geschl.	Stück 0,40		
Hühner geschl.	Pfd. 0,50		
Hähne geschl.	Pfd. 0,40		
Puten geschl.	Pfd. 0,50		

p. **Coadjuthen**, 13. Mai 1933

Butter	Pfund 1,50—1,60	Rindfleisch	Pfd. 0,40—0,70
Eier	Stück 0,06	Hammelfleisch	Pfd. 0,50
Weizen	Ztr. 16,00	Kalbfleisch	Pfd. 0,40—0,80
Roggen	Ztr. 11,00—11,50	Hechte	Pfd. 0,60—0,70
Hafer	Ztr. 10,00—11,50	Barse	Pfd. 0,40—0,50
Gerste	Ztr. 12,00—13,00	Weißfische	Pfd. 0,10—0,20
Kartoffeln	Ztr. 2,50—3,00	Gr. Stinte	Pfd. 0,15—0,20
Hühner	Pfd. 0,70—0,80	Ferkel	Paar 25,00—30,00
Hähne	Pfd. 0,50	Läuferschweine	Stück 25,00—35,00
Zwiebeln	Liter 0,80	Schlachtschweine	Pfd. 0,45—0,50
Schweinefleisch	Pfd. 0,60—1,00		

Turnen / Spiel / Sport

Ein Unentschieden in Kaunas

Spielvereinigung-Memel kämpft gegen „Kovas"-Kaunas 1:1 (1:0)

Bei recht sonnigem Wetter umrahmte die ansehnliche Menge von etwa 1500 Zuschauern am vergangenen Sonntag das Fußballfeld des Panemuner Sportplatzes, um das Punktspiel zwischen der Spielvereinigung-Memel und „Kovas"-Kaunas in der Litauischen Fußball-Meisterschaftsrunde mitzuerleben. Das Publikum wurde Zeuge eines bis zur letzten Minute äußerst spannend verlaufenen Kampfes, und man darf mit Freude und Anerkennung sagen, daß die Zuschauermassen eine recht korrekte und disziplinierte Haltung während des Spielverlaufes zeigten. Ebenso verdient hervorgehoben zu werden, daß beide Mannschaften sich einer äußerst fairen Spielweise befleißigten. Das Amt eines Schiedsrichters versah Herr Kremer vom Deutschen Sport-Club-Kaunas, der es jederzeit verstand, die Temperamente der Spieler zu zügeln und der auch vorbildlich unparteiisch tätig war. Die Platzverhältnisse waren bedeutend günstiger, als bei dem Spiel gegen L.F.L.S. Pünktlich 5 Uhr traten die Mannschaften in folgender Aufstellung an:

„Kovas": Jankauskas; Tallat-Kelpša, Žebrauskas; Gužauskas, Prankevičius, Nevinskas; Denisenka, Baliulevičius, Sabaliauskas, Citavičius, Bubnovas.

Spielvereinigung: Simmat; Kuhlins, Hofer; Jurgan, Buckschat I, Rutkowsky; Buckschat II, Seeck, Sprogies, Reidys, Szidat.

Kurz nach Anpfiff des Spiels kommt „Kovas" plötzlich zu einer verdienten Führungstor. Die Vorlage des Mittelläufers kommt zum Rechtsaußen, der tribelt vor, Hofer greift an, die Flanke kommt hoch vor das Tor, Simmat springt hoch, will wegfausten, schlägt vorbei, Rutkowsky schützt das leere Tor, der Ball rollt weiter zum freistehenden Linksaußen, der dann abschließend den Ball halbhoch in die linke Ecke einschießt.

Ein tatsächliches Ueberraschungstor, die Partie steht jetzt nach drei Minuten bereits 1:0 für Kaunas.

Die Memeler Mannschaft kann sich jetzt freispielen, aber sie stößt dabei auf eine aufmerksame Deckung, die jeden Angriff stoppt. Eine Flanke von rechts jagt Seeck über den Kasten, während eine hohe Flanke von Buckschat II eine sichere Beute des Torwächters wird. Immer noch verteiltes Spiel im Mittelfeld, von beiden Seiten kann kein erfolgreicher Torschuß angebracht werden. Ein Gedränge im Memeler Strafraum zeigt weiter, daß der „Kovas"-Sturm, wenn er auch todellos kombiniert, nicht den entscheidenden Torschuß besitzt. Die erste Ecke für „Kovas" wird brenzlich, aber Hofer klärt. Die Fünferreihe der Spielvereinigung ist zwar in ihren Aktionen einheitlicher, aber in entscheidenden Augenblicken ist sie ebenfalls nicht entschlußreif genug, und so werden mehrere gut eingeleitete Angriffe vorbeigeknallt. Zeitweise bekommt die Memeler Deckung harte Arbeit, Hofer ist hierbei der bessere, aber auch Kuhlins kann mit einer merklichen Formverbesserung aufwarten. Einen gut placierten Schuß von Seeck kann der Torwächter glänzend halten, während eine flache Flanke von Szidat von Sprogies viel zu hitzig über die Latte getreten wird. Bei etwas mehr Ruhe der Memeler Fünferreihe, besonders auf der rechten Seite, wäre ein zählbarer Erfolg sicher gewesen. Wiederholte, im Anfangsstadium gut unternommene Durchbrüche von „Kovas" bringen nichts ein, da immer wieder der Torschuß fehlt. Beide Außenstürmer zeigen sich äußerst schnell, aber im Innensturm wird zuviel kombiniert. Halbzeitergebnis 1:0 für „Kovas".

Die zweite Spielhälfte zeigt die Memeler immer etwas mehr im Vorteil. Der Grund hierfür ist der, daß die Läuferreihe der Kauener, besonders der Mittelläufer, mehr und mehr abgekämpft ist. Und so sieht man jetzt zeitweise nur die Memeler Läuferreihe im Mittelfelde arbeiten, in der besonders Rutkowsky und Buckschat I ausgezeichnet gefallen können. Aber immer noch kein zählbarer Erfolg. Nun endlich ..! Bei einem Paßzuspiel zwischen Sprogies und Reidys

an der äußeren Kante des Strafraumes, kann Reidys plötzlich eine kurze Drehung des Körpers herbeiführen und im selben Augenblick flitzt ein Schuß am Torwart vorbei in die linke Ecke.

Eine feine Leistung: 1:1. „Kovas" läßt nicht nach. Der Sturm immer schnell und flüssig, aber die Memeler Deckung ist auf dem Posten. Ein gut angelegter „pfündiger" Schuß des Kauener Mittelstürmers kann Simmat noch im Fallen halten. Er hat es jetzt besonders schwer, da er auch noch die Sonne als Gegner hat. Wieder müssen von der Memeler Deckung mehrere Angriffe abgewehrt werden. Ein Kopfball geht über das Tor und ebenfalls ein Strafstoß. Dann ist das Spiel zu Ende, beide Mannschaften treten ab.

Eine Gegenüberstellung der Leistungen: Torwächter auf beiden Seiten gleich stark, die beiden Deckungen vielleicht auch gleich, jedoch muß man der „Kovas"-Verteidigung die größere Erfahrung zusprechen. Die Läuferreihe ist ein großes Plus für Memel. „Kovas'" Mittelläufer, ein Versager in der zweien Halbzeit. Die Fünferreihe von „Kovas" im Torschuß zu zögernd, dafür aber im Zusammenspiel besser. Bei Memel einzelne gut angesetzte Schüsse. Im Kopfball war „Kovas" immer besser.

Jedenfalls konnten die Memeler in Kaunas gegen den stärksten Kauener Gegner ein Unentschieden erzielen, bei dem aber die besseren Siegeschancen auf seiten Memels waren. Tie.

Ein weiterer Sieg des L.F.L.S-Kaunas

K.S.S. verliert 3:2 (2:1)

Der Meisterschaftsfavorit L.F.L.S. konnte nach seinem 2:0-Siege über die Spielvereinigung nunmehr am [illegible] Sonntag auch dem zweiten Memeler Vertreter, dem K.S.S., eine Niederlage beibringen, die ihn auf dem Weg zur Meisterschaft nun schon ein ganzes Stück vorwärts bringt. In einem sehr lebhaften, anfangs etwas zerfahrenen, zum Schluß aber sicheren und planmäßigen Spiel, in dem zuerst K.S.S. mit 2:0 führte, gelang der Sieg überzeugend. K.S.S. machte wohl einen guten Anfang, ließ aber in der Gesamtleistung nach, wenn auch die Einzelleistungen denen des Gegners gleichwertig waren. Zum ersten Male zeigte sich K.S.S. in einer neuen blau-gelben Spielkleidung, die sehr kleidsam wirkt.

Die Aufstellung war:

L.F.L.S.: Kuzmickas; Čerekas, Rinkevicius; Valiulis, Marcinkus, Prisgintas; Aloza, Radauskas, Dirgela, Federavicius, Janulevicius.

K.S.S.: Gewildies; Kudrickas, Skardies; Vilimavicius, Čicauskas, Chomicius; Purwins, Surkus, Krukis, Trumpjahn, Brasauskas.

Es wird in der Aufstellung des L.F.L.S. vor allem Marcinkus zu bemerken sein, dessen Disqualifikation abgekürzt worden ist und der schon am Sonntag vorher gegen die Spielvereinigung gespielt hat. Marcinkus ist jetzt wieder die Stütze der Mannschaft, auf die sie während der Runde fest bauen kann, ein technisch reifer, planvoll spielender und übersichtlich leitender Mittelläufer, dem L.F.L.S. diesmal den Sieg zu danken hat. In der Stürmerreihe fiel dann, besonders zum Schluß, der Halblinke Federavicius angenehm auf, der immer wieder scharfe Durchbrüche machte. Die Stürmerreihe war sehr aktiv, schoß nur nicht sicher und bevorzugte, wie die übrige Mannschaft, ein hohes Zusammenspiel, das zu ungenau war und viel Kopfspiel erforderte. Die Außenläufer waren gut, die Verteidiger im Abschlag nicht kräftig genug, aber sehr aufmerksam. Der Torwart erschien manchmal zu langsam.

K.S.S. hatte mit einer kleinen Umstellung etwas neues versucht, Purwins enttäuschte aber auf rechtsaußen, obgleich er dort im Auswahlspiel am Mittwoch einen guten Eindruck gemacht hatte. Selbst als er mit Vilimavicius III getauscht hatte, konnte er sich keine bessere Zensur verdienen. Das Deckungsspiel der Außenläufer hatte seine Fehler, dagegen leistete Čicauskas in der Mitte vortreffliche Arbeit. Die Verteidigung war voll auf dem Posten. Gewildies machte im Fangen sehr oft Fehler, indem er den Ball verlor. Der Sturm hatte **seine beste Zeit zu Anfang. Krukis überraschte** dadurch, daß er gehörig aus sich herausging und den Sturm gut anführte, ebenso vollbrachte Surkus eine gute Leistung. Die anderen Stürmer fügten sich ein, verloren aber schließlich viel an System. Die Besetzung des rechten Außenpostens wird dem K.S.S. wohl noch manche Schwierigkeit machen.

Vor dichtbesetzten Bänken begann pünktlich das Spiel, das schon in den ersten Minuten eine Ueberraschung brachte. Brasauskas unternahm einen Alleinlauf, wurde sicher mit dem Verteidiger fertig und schoß das erste Tor ein. Aufgeregt ging das Spiel auf beiden Seiten weiter; K.S.S. fand sich schneller, aber auch L.F.L.S. drängte oft vor, wo er von der gegnerischen Verteidigung eine sichere Abfuhr erlebte. Chomicius zog einmal in bedrängter Lage einen Ball zurück und hätte fast ein Selbsttor gemacht. Zehn Minuten waren um, da schoß Krukis nach einer Kombination das zweite Tor, das den K.S.S. schon beinahe als Sieger erscheinen ließ. Die erste Ecke des L.F.L.S. wurde gerade noch so an der Torlinie entlang geköpft, auch eine zweite Ecke verlief ohne Erfolg. Da traf L.F.L.S. eine sehr harte Entscheidung des Schiedsrichters, der für ein angeschossenes Hand einen Elfmeter verhängte. Schon vergrößerten sich die Siegeschancen des K.S.S. sprunghaft, aber — Surkus schoß den Ball scharf am Pfosten vorbei. L.F.L.S. fand sich jetzt schon besser zusammen; Gewildies hatte viel zu tun; einen Strafstoß Trumpjahns wehrte Čerekas ab. Zwei Ecken brachten dem K.S.S. nichts ein, dafür konnte aber L.F.L.S. noch kurz vor der Pause ein Tor aufholen. Ein Schuß von Aloza konnte gehalten werden, doch sprang der Nachschuß von Janulevicius über Gewildies' Hände ins Tor.

Die zweite Halbzeit brachte ein schönes und von L.F.L.S. immer überlegener geführtes Spiel. Die Mannschaft war mehr am Ball als K.S.S., der wohl auch guten Aufbau zeigte, aber nie so durchschlagskräftig war. Aus einem Gedränge schoß Radauskas das zweite Tor und stellte damit den Ausgleich her. Die gutgemeinten Schüsse des K.S.S. verpaßten ihr Ziel, Brasauskas und Krukis waren die Unglücksschützen. Auch Surkus verfehlte eine Flanke, die er bei mehr Ruhe wohl plaziert hätte. Brasauskas verfehlte ebenso eine gute Vorlage. Auf der Kauener Seite gab es auch Fehlleistungen, so verfiebte Dirgela einen sicheren Ball. Brasauskas zeichnete sich durch gute Flanken aus, fand die Verteidigung aber auf ihrem Posten. Besonders zeichneten sich in diesem Spielabschnitt **Marcinkus und Federavicius** aus, letzterer durch immer erneute mutige Angriffe. Ein Verhängnis für den L.F.L.S. war es, daß er bei einer sicheren Gelegenheit nicht das nächste Tor erzielen konnte. Es waren nur wenige Minuten vor Schluß, als Gewildies im Werfen einen Ball verfehlte, der dann von L.F.L.S. aufgegriffen und von Redauskas aufs Tor geschossen wurde, wo ihn Chomicius mit den Händen abwehrte. Der erwartete Elfmeter aber blieb aus, der Schiedsrichter gab — Abstoß, wofür er von einem Pfeifkonzert überfallen wurde. Nach seiner Aussage aber hat Abseits bestanden. Statt dieses fragwürdigen Mißerfolges kam aber L.F.L.S. doch zum Siegestreffer; einen Schuß des Linksaußen wehrte wohl Gewildies ab, der Mittelstürmer Dirgela aber griff den Ball auf und sandte an Gewildies vorbei ein. Damit war der Sieg für L.F.L.S. sicher, denn es war die letzte Minute und am Resultat konnte nichts mehr geändert werden. Kw.

Zum Städtekampf Kaunas-Memel am 25. Mai

Nur noch zehn Tage bis zum Städtespiel! Die Spannung der gesamten Sportgemeinde steigt. Wie wird Memel abschneiden? Hat der Verbands-Fußballausschuß auch die tatsächlich elf Besten zur Vertretung Memels ermittelt? Haben wir Hoffnung, ehrenvoll in Kaunas zu bestehen? Alle, die wir wissen, das mit dem erzielten Resultat der Ruf unseres Sportverbandes steigt oder fällt, wollen nur an einen Sieg glauben. Alle unsere Hoffnung setzen wir auf diese Auserwählten, die Memel würdig vertreten sollen:

Taßus
Kudrickas Skardies
Rutkowsky Buckschat I Čicauskas
Vilimavicius III Surkus Krukies Trumpjahn
Brasauskas

Ersatz: Gewildies, Dombrowski, Sprogies.

Kaunas hat folgende Städtemannschaft aufgestellt:

Kuzmickas (L.F.L.S.)
Čerekas (L.F.L.S.), Žebrauskas („Kovas")
Töpfer (K.S.K.), Marcinkus (L.F.L.S.), Nevinskas („Kovas")
Dirgela (L.F.L.S.), Sabalauskas („Kovas"), Čitavičius („Kovas"), Bubnovas („Kovas"), Žurauskas (L.G.F.S.).

Nach den bisher erzielten Resultaten der L.-Liga und den Leistungen, die wir hier von den Kauener Mannschaften zu sehen bekommen haben, steht es ohne Zweifel fest, daß die Kauener bedeutend an Spielstärke und Spieltechnik zugenommen haben. Da kann nur Eifer, Selbstlosigkeit und ein auf die ganze Mannschaft abgestimmtes Zusammenspiel zum Erfolg führen. Eigensinniges Alleinspiel muß zum Mißerfolg führen und nur den Mut des Gegners stärken. Wir wollen und wir müssen zeigen, daß unsere Elf auch ohne Trainer, aus Lust und Liebe zum Fußball, zum Verband und zum memelländischen Sport sich zu Leistungen aufschwingen kann. Letzten Endes ist ja unsere Städtemannschaft auch gleichzeitig der repräsentative Vertreter des Verbandes. Im ersten Städtespiel 1932 konnte Memel in unserem Stadion Kaunas mit 3:1 niederringen, mußte dafür in Kaunas im Rückspiel eine 2:1-Niederlage einstecken. Also gilt das letzte verlorene Spiel wieder gutzumachen. Darum Städte-Elf, zeige den Memelländern, daß man dich mit Recht dazu auserwählt hat, Vertreter Memels zu sein und kehre ehrenvoll aus diesem friedlichen Wettkampf heim! Kn.

Ansegeln des Memeler Segel-Vereins nach Schwarzort

Der Memeler Segel-Verein eröffnete am letzten Sonntag, dem 14. Mai, mit dem Ansegeln der Jachten die diesjährige Segelsaison. Vor dem Ablegen aus dem Vereinshafen taufte der Zweite Vorsitzende, Herr Dr. Neumann, eine im Herbst aus dänischem Besitz angekaufte Jacht „Leus 2" auf den Namen „Flink". Herr Dr. Neumann erinnerte in einer Ansprache an den alten „Flink", der den Memeler Segel-Verein bereits vor dem Krieg in den Nachbarhäfen würdig vertreten hat. Er führte dann aus, daß die Anschaffung dieser neuen Jacht trotz der Ungunst der Zeit erfolgt sei, um der Jugend mehr denn je die Ausübung des Segelsoprts zu ermöglichen. Dieses schnittige Boot soll besonders für die Jungmannen und Junioren bestimmt sein und hat sich auch bereits als recht schnell und handlig erwiesen.

Dann segelten die Jachten bei schönem aber kaltem Westwind nach Schwarzort ab. Dort vereinigten das traditionelle Mittagessen im „Kurischen Hof" sämtliche Segler. Die Rückreise litt etwas unter Flaute und Nebel, doch kamen alle Jachten noch vor Dunkelheit in den Segelhafen zurück.

„Sturmvogel" und „Henrik Skougaard" fielen hierbei durch ihre neuen Masten besonders auf, abe auch die anderen Boote waren in den Wintermonaten gut überholt und tadellos in Farbe gebracht worden.

Großstaffellauf

Spielvereinigung siegt in der ersten, K.S.S. in der zweiten Klasse

Der alljährliche Großstaffellauf durch Memel fand am [illegible] Sonntag statt. Zum Glück hatte programmgemäß die Schlechtwetterperiode gerade aufgehört, und ein gleichmäßiger Nordwind trocknete noch schnell den fußtiefen Straßenschmutz, soll daß den Läufern und Zuschauern das Leben leichter gemacht wurde. Bei schönem Sonnenschein konnte der Lauf durchgeführt werden.

Die Aufstellung der Läufer ist schon immer eine umfangreiche Arbeit gewesen. In Lastwagen wurden auch diesmal die 130 Läufer an ihre Plätze gebracht, und bei ihnen sammelte sich das Publikum, das manchmal nur mit äußerster Mühe durch ein verstärktes Polizeiaufgebot zur Freihaltung der Laufstrecke gebracht werden konnte. Radfahrer machten sich wie immer unangenehm und störend bemerkbar.

Etwa um 3/4 11 Uhr erfolgte der Start der ersten Klasse. Drei Vereine bestritten diesen Lauf: Spielvereinigung, M.T.V. und K.S.S.. Auf der 800-Meter-Strecke durch die Veitstraße setzte sich K.S.S. schon sicher voran, er führt mit 20 Metern vor M.T.V. und weiteren 20 Metern vor Spielvereinigung. Durch die Ringstraße blieb die Lage unverändert, auf dem Feldweg von der Kaserne bis Ziegelei holte die Spielvereinigung schon den M.T.V., und auf der 1000-Meter-Strecke bis zum Bahnhof löste die Spielvereinigung den K.S.S. mit 10 Metern in der Führung ab. Diese Führung behielt sie auf dem ganzen weiteren Weg durch die Parkstraße, Alexanderstraße, Börsenstraße, Marktstraße, Luisenstraße, Polangen-, Kant und Veitstraße. Der Vorsprung vergrößerte sich von Läufer zu Läufer, und auf der Bahn des Sportplatzes nahmen die Schlußläufer mit 200 Meter Vorsprung den Stab in die Hand. K.S.S. lief etwa 150 Meter vor M.T.V. ein, holte zwar auf der Laufbahn noch etwa 40 Meter auf, konnte der Spielvereinigung den sicheren Sieg aber nicht mehr nehmen. In 23.07,4 Minuten holte sich die Spielvereinigung den Wanderpreis, den sie zum dritten Mal und damit endgültig gewonnen hat. Zweiter war K.S.S. mit 23.27,4 Minuten, Dritte M.T.V.

Für die Staffeln der A-Klasse hat der Sportbund des Memelgebiets einen neuen Wanderpreis eingesetzt, eine Plakette, die dreimal ohne Reihenfolge zu gewinnen ist. Der endgültige Sieger erhält außerdem Sportgeräte im Werte von 50 Lit. — In der B-Klasse starteten fünf Vereine: K.S.S. II, M.T.V. II, Spielvereinigung II, Bar-Kochba und Seminarsportverein. Jeder Verein stellte 14 Läufer. Die Strecke war kürzer als die de A-Klasse und führte durch die Moltke- und Libauerstraße in die Strecke der A-Klasse hinein. Es gab einen scharfen Kampf auf der ganzen Strecke zwischen K.S.S. und Bar-Kochba. Schon auf der Veitstraße zog sich das Feld der fünf Läufer auseinander. K.S.S. ging in Führung und behielt dieselbe bis durch die Libauerstraße. Die Reihenfolge war hier K.S.S., Bar-Kochba, Spielvereinigung, Seminar-Sportverein, M.T.V. In der Börsenstraße lag Bar-Kochba mit zehn Metern voran, auf den letzten Plätzen änderte sich nichts. In der Veitstraße führte wieder der K.S.S., wurde aber am Tor des Sportplatzes, als zwei Läufer stürzten, von Bar-Kochba um wenige Meter überholt. Auf der Bahn wurde der Verlust gutgemacht und in 16.23,4 Minuten lief der Schlußmann des K.S.S. als erster durchs Ziel. Bar-Kochba brauchte 16.24 Minuten; Dritter wurde Seminar-Sportverein in 16.24,8 Minuten, es folgten in größerem Abstand Spielvereinigung und M.T.V.

Die Veranstaltung lag in Händen des M.T.V., der die Organisation fehlerfrei durchgeführt hat. Kw.

Noch ein bischen kalt, aber es geht schon!

Das warme Wetter der letzten Tage hat diese muntern Kinder dazu verleitet, bereits jetzt schon anzubaden'. Es ist ja noch ein **wenig kalt,** aber **schön ist's** doch

sich niemand beleidigt fühlen durch die pöbelhaften Angriffe, welche die Kandidaten der Liste 9 unternehmen. Ein Stadtparlament, auf dieser Grundlage zusammengesetzt, würde sicherlich den Untergang der Stadt bedeuten. Es erübrigt sich meiner Ansicht nach, mehr über die Herren zu sprechen; denn man würde ja vielleicht dadurch ungewollt dieser Liste einen Dienst erweisen.

Dasselbe trifft auch für

die Liste 11

zu, die ein Flugblatt herausgegeben hat, das wohl eine Ironie schlimmster Aufmachung darstellt. Der Inhalt der Flugschrift stammt bestimmt nicht von den Kandidaten. Ich glaube, die meisten wissen gar nicht, was in dem Flugblatt steht; ganz sicher verstehen sie es gar nicht. Das Flugblatt ist als Beilage zu den „Memeler Neuesten Nachrichten" erschienen, im Rytas gedruckt und trägt die Ueberschrift: „Heil Memelland! Memelland, mein Memelland erwache! Zersprenge deine Fesseln!" Eine größere Ironie kann sich jemand, der mit den Verhältnissen im Memelgebiet vertraut ist, nicht denken!

Ueber die Liste 13 muß man auch nicht sprechen; denn ich glaube, daß auch die Leute nicht wissen, was sie wollen. Man kann nur sagen: Arme Stadt, wenn diese Vertreter über die Bürgerschaft richten sollten!

Man kann diese Listen 9, 11, 13 wohl dahin zusammenfassen: Die Herrschaften glauben, die sozialdemokratische und die kommunistische Partei liegen in den letzten Zügen und sie werden die Nutznießer sein. Aber ich glaube, auch hier wird die Vernunft der memelländischen Arbeiter siegen.

Die Liste 12 halten wir alle für überflüssig; denn die Liste 17 wird schon genügend Beamte ins Stadtparlament schicken.

Es berührt vielleicht manchen eigentümlich, daß ich die Listen nicht der Reihe nach durchgegangen bin; aber ich muß doch so vortragen, wie der logische Aufbau es erfordert. Deshalb muß ich mich mit der

Liste 7

zuletzt beschäftigen:

Als das Memelgebiet zum ersten Mal zum Memelländischen Landtag wählen durfte, traten Männer aus dem ganzen Gebiet zusammen und schufen die Einheitsfront. Es war leider nicht möglich, damals schon eine Bewegung, die alle umfaßte, zu schaffen; so reif waren wir damals noch nicht. Aber drei Gruppen fanden sich, welche die Einheitsfront bildeten, gegen die niemand anrennen konnte, und die uns in den schwersten Kämpfen das erhalten hat, was wir heute noch besitzen. Die Einheitsfront bekam allerdings einen Riß, weil eine der drei Gruppen sich auf ein parteipolitisches Programm festlegte, und zwar die Sozialdemokratie, und die lieber die Einheitsfront opferte, als daß sie ihre Parteiprinzipien aufgab.

Die beiden anderen Gruppen, die man wohl die Landwirtschaftspartei und die Volkspartei nennt, sind keine ausgesprochenen Parteien; sie trennen sich in wirtschaftlichen Belangen, aber ihr politischer Grundsatz ist der gleiche; denn beide kämpfen für unsere Kultur und im Rahmen des uns verliehenen Statuts, d. h. hie memelländisch-deutsch — hie großlitauisch.

Diesen Kampf haben wir sicherlich siegreich bestanden, und knapp vor einem Jahr haben wir die Entscheidungsschlacht geschlagen, die restlos zu unseren Gunsten entschieden wurde.

Heute kommt nun eine deutsche Liste, die uns bekämpft, also man zerschlägt die Einigkeit, die Kraft, die Stärke!

Sehen wir doch nach Deutschland, wo seit vierzehn Jahren ein Ringen von unendlich vielen Parteien stattgefunden hat, wodurch Zustände geschaffen waren, die Deutschlands Unglück bedeuteten, und nur die langjährige eiserne Arbeit des großen Adolf Hitler hat es fertig gebracht, daß diese Uneinigkeit verschwand, alles geeint ist, und dadurch Deutschland seinen ehrlichen Namen zurückerhalten hat.

Diese welthistorische Tat, dieser große vaterländische Geist, scheint hier infolge politischer Nervosität das Gegenteil auszuwirken.

Wir haben durch große Einigkeit im schwersten Kampf unsere Ideale erhalten, und nun kommt der Bruderkampf, und ohne jede Begründung; denn hat schon einer der Kandidaten der Liste 7 irgendwo und irgendetwas auf dem politischen Felde geleistet?

Wo waren die Herrschaften in den dreizehn Jahren der schwersten Kämpfe? (Zuruf Prieß: „Wir standen hinter Ihnen aus Disziplin!") Alle . . haben den Kopf in den Sand gesteckt, vielleicht am Biertisch Politik getrieben, und nun glauben diese Herren, die Gefahr sei vorüber, die Grundlage sei bereinigt.

Sie führen keinen offenen Kampf, so wie wir ihn führen, sie segeln unter falscher Flagge und sprechen von Mund zu Mund von ihren wahren Zielen.

Schlagworte, wie Korruption, Sauberkeit und alles Mögliche sind ihnen geläufig.

Glauben denn diese Herren, daß die jetzt zu wählenden Stadtverordneten der bürgerlichen deutschen Listen nicht selbst auf das tiefste bedauern, daß derartige Unterschlagungen hier vorgekommen sind und daß sie dafür sorgen werden, daß die Schuldigen bestraft und aus ihren Stellen entfernt werden, daß sie alles untersuchen werden, wo auch nur der geringste Anlaß gegeben ist, damit — wie ich zu Anfang erwähnte — die Stadt überall bestehen kann.

Kein Mensch, der Politik treibt, der sich der Allgemeinheit zur Verfügung stellt, wird auf Dankbarkeit oder Anerkennung rechnen, das wäre ein Narr; denn er kann nur damit rechnen, daß er beschimpft und belästigt wird. Aber meine Freunde und ich wollen nur von solchen Männern abgeurteilt werden, welche die notwendige politische Reife dafür haben, um ein politisches Werturteil abgeben zu können, ob wir in den letzten dreizehn Jahren unsere deutsche Pflicht im Memelgebiet erfüllt haben oder nicht. (Lebhafte Zustimmung.) Das Urteil dieser Männer werden meine Freunde und ich aber mit Stolz anhören können.

Memeler! Wenn Ihr jetzt uneinig seid und nicht eure Pflicht erfüllt, die darin besteht, daß Ihr die verbundenen bürgerlichen Listen wählt und dadurch sorgt, daß eine memelländisch-bürgerliste Mehrheit im Stadtparlament über das Schicksal unserer Stadt wacht, dann müßt Ihr künftighin restlos die Konsequenzen daraus tragen!

Fischer von Bommelsvitte! Euer Kandidat steht auf meiner Liste! Ihr wißt, was Ihr zu tun habt!

Alle anderen Bommelsvitter, die nicht dem Fischerberuf angehören, können, wenn ihnen die anderen verbundenen Listen besser liegen, ruhig **diese Listen wählen!**

Wählt alle, Männer, Frauen und wahlberechtigte Familienmitglieder!

Wählt eine der Listen der Nummern 1, 14, 15, 16, 17, 18, 19.

Erfüllt Eure Wahlpflicht!
Helft Eurer Stadt und Euch selbst!

(Lebhafter, anhaltender Beifall.)

Die Aussprache

Fischer Marin Plennis wies darauf hin, daß die Fischer ihre Vertreter auf der Liste Kraus haben, und zwar Herrn Emil Suhr. Er riet den Fischern, nur allein diese Liste zu wählen. Die Fischer könnten versichert sein, daß sie nicht nur durch Herrn Suhr, sondern auch durch Herrn Kraus in der Stadtverordnetenversammlung gut vertreten werden würden, denn Herr Kraus habe schon durch seine Tätigkeit im Landtag bewiesen, daß er für die Interessen und Belange der Fischer eintrete.

Fischer Johann Plennis betonte, daß schon viel Stadtverordnetenwahlen stattgefunden haben, daß man aber noch nie erlebt habe, daß soviel Listen aufgestellt wurden. Man habe sich daher genau die Personen anzusehen, die zu wählen sind. Die Fischer, die immer ihre Interessen durch die bürgerlichen Parteien haben vertreten lassen, seien dabei nicht schlecht „gefahren", und er glaube bestimmt, daß sie auch diesmal in der Liste des Herrn Kraus eine gute Vertretung haben werden. Er sei ebenfalls viele Jahre Stadtverordneter gewesen und wisse, welche Aufgaben ein Stadtverordneter zu erfüllen habe. Es sei nicht leicht, es allen recht zu machen, und dies sei umso schwerer, je mehr Vertreter der verschiedensten Parteien in die Stadtverordnetenversammlung einziehen. Es wäre daher sehr gut, wenn die Mehrheit in den vereinigten bürgerlichen Listen zu finden wäre. Gleichzeitig möchte er aber an die bürgerlichen Kandidaten die Bitte richten, daß ebenso, wie die südliche Seite der Markthalle auch die nördliche — für die Fischerstände — „überdacht" würde. Diesen Wunsch hätten die Fischer schon lange, und er glaube, daß der Wunsch, wenn er durchgeführt würde, dem Stadtetat nicht viel Kosten verursachen würde. Herr Plennis schloß mit einem Appell, dafür zu sorgen, daß die Liste 19 mit Herrn Kraus von den Fischern und deren Angehörigen allein gewählt werde. Einigkeit heißt die Parole!

Herr Kraus dankte sodann den Fischern von Bommelsvitte für das Vertrauen, das sie ihm und den übrigen Kandidaten seiner Liste entgegenbringen wollen. Er gab die Versicherung ab, daß Herr Emil Suhr und er wie auch die übigen Kandidaten seiner Listen für die Interessen der Fischer eintreten werden, soweit dies möglich sei. Während seiner ersten Rede sei aus der Versammlung der Zuruf gemacht worden: „Wir haben hinter Ihnen aus Disziplin gestanden". Warum vermisse man jetzt aber die Disziplin, und **warum werde man disziplinlos gerade in dieser schweren Zeit, wo es notwendig sei, daß alle zusammenstehen?** Nur dann können wir unser Recht behaupten, wenn wir alle einig sind, sonst geben wir unsere Autonomie preis. Er, Herr Kraus, erklärte weiter, er müsse jetzt den Leuten, die sich absplittern, sagen, daß sie disziplinlos geworden seien. Wenn sie Sonderwünsche haben, dann hätten sie sich ja mit ihm in Verbindung setzen können. Es seien seiner Zeit Herren von der „Christlichen Gemeinschaft" zu ihm, Kraus, gekommen. Er habe sie gefragt, wieviel Wähler sie bei den Stadtverordnetenwahlen glauben aufbringen zu können, und sie hätten gesagt, daß sie etwa 1200 Wähler hinter sich hätten. Er habe ihnen darauf die dritte Stelle auf seiner Liste angeboten, und sie seien damit auch einverstanden gewesen. Ueber den Kandidaten sollte mit Herrn Jaudßims verhandelt werden. Herr Jaudßims habe ihm, Kraus, später gesagt, daß der dritte Kandidat Herr Gibbesch sein soll. Eine bestimmte Benennung sollte aber noch erfolgen. Pfarrer v. Saß aber sei wahrscheinlich damit nicht einverstanden gewesen und habe die Person sein wollen, die an dritter Stelle auf die Liste Kraus kommen sollte. Das sei aber von den Leuten um die „Christliche Gemeinschaft" herum abgelehnt worden, und sie hätten Herrn Brokoph oder Herrn Gibbesch benannt und nicht Pfarrer v. Saß. (Es erfolgt ein Zuruf über von Saß.) **Als Pfarrer v. Saß nicht auf die Liste gekommen sei, habe er eine eigene Liste aufgestellt und sich als Spitzenkandidat nominiert. Er bedauere, daß diese Liste aufgestellt worden sei, denn sie bringe nur Zersplitterung und Verwirrung;** er sei aber der Ansicht, daß die Memelländer erkennen werden, daß nur durch ein enges Zusammengehen und Zusammenstehen ihre Rechte und Wünsche gut vertreten werden können. Die Memelländer hätten die Pflicht, einig zu sein und zusammenzugehen. Es sei eine Schande, wenn die Memelländer sich gegenseitig beschimpfen und die Möglichkeit geben, daß eine litauische Mehrheit in das Stadtparlament einziehe.

Als

Sparkassen-Angestellter Prieß

von der Liste des Pfarrers v. Saß um das Wort bat, entstand in der Versammlung eine **große Unruhe.** Herr Prieß erklärte u. a.:

Wenn wir jetzt zu den Wahlen zum Stadtparlament den großen Aufmarsch der Parteien betrachten, so merken wir, daß etwas besonderes vorgeht, daß wir zu den Wahlen schreiten, die uns etwas ganz besonderes bringen sollen. Ich will die Lage der vierzehn Parteien „beleuchten". Es ist ein Ereignis, das neunzehn Parteien aufgestellt worden sind. (Zuruf Kraus: „Daran sind Sie doch schuld".) Das können Sie, Herr Kraus, nicht beurteilen! (Zuruf Kraus: „Sie sind noch viel zu jung, um mir dies zu sagen, **Sie haben doch jetzt Urlaub genommen wegen einer Nervenzerrüttung! Es wäre besser, wenn Sie zu Hause geblieben wären, um Ihre Nerven zu heilen!"** Große anhaltende Unruhe und Zurufe „Pfaffen heraus!") Prieß fortfahrend: Sie können nicht verlangen, daß wir gerade Ihren Weg gutheißen. (Zuruf: Da haben wir schon den Vogel!) Es ist vielleicht ein Unfug, neunzehn Parteien aufzuziehen. Es muß aber die Frage aufgeworfen werden, kann man heute einen neuen Block bilden. Herr Kraus sagte, er wird die Wirtschaft unter einen Schirm nehmen. Das kann er nicht, die Leute werden ausbrechen, die Leute denken auch nicht daran. (Zuruf: Is keen Sack da? Heiterkeit.) Einer der Kandidaten von der Liste des Herrn Kraus sagte, wenn wir eine Liste aufstellen würden, dann würde er sich nicht für die Liste Kraus hingeben. (Zuruf: Namen nennen!) Das war Herr Suhr. (Zuruf Suhr: Das ist eine Unverschämtheit! Das ist unmöglich, das habe ich nicht gesagt!) Herr Prieß fortfahrend: So habe ich es aber verstanden. Es wird daher soweit kommen, daß die Berufsstände sich gegenüber treten werden. Die Beamten konnten sich auch nicht in ihrer Partei verteidigen, denn die anderen Parteien gingen geschlossen vor, und sie konnten **nichts erreichen. (!!) Jeder riß sich ein Stück aus** dem Kadaver heraus. **(!!) Es hat eine Zersplitterung eingerissen, und dies können wir nicht mehr abändern. Wir sehen aus dieser Tatsache, daß wir unbedingt zu einer anderen Gemeinschaft kommen müssen.** Ich glaube nicht, daß diese Herren, die bisher Stadtverordnete waren, die beste Absicht gehabt haben. Wir haben zuviel Mißstände in der Stadt. Diese hätten wir nicht gehabt, wenn sie in den langen Jahren besser gewirtschaftet hätten. **Was wir bei Ihnen vermissen, das ist das Volksbewußtsein.** (Große Unruhe, Rufe „Unerhört".) Wir sind heute ein Haufen Unrat. (Zuruf: „Das stimmt, das sind Sie!") Wenn wir nicht andere Schritte unternehmen, dann müssen wir damit rechnen, daß unsere Kultur angegriffen werden wird. (!) Wir haben das schon erlebt, und es ist uns gelungen, dies abzuwehren. (Zuruf: Mit Hilfe des Herrn Kraus.") Nicht mit Herrn Kraus! Wir wollen uns einmal zur Volksgemeinschaft zusammenfinden. Es ist klar, daß wir uns mit den deutschen Parteien zusammenfinden werden, wenn es sich um deutsche Interessen handelt. Wir sind die Verfechter einer Idee, die uns zu einer Volksgemeinschaft zusammenführen soll. Diese Volksgemeinschaft soll zur Macht geführt werden. Wir haben solche Mißstände erlebt, daß sie beseitigt werden müssen, Sie kennen die Mißstände wohl, und dies hat zu einem Mißtrauen gegen die bisherigen Herren geführt. Wir wollen eine Volksgemeinschaft gründen. Ich rufe Euch zu, solange Ihr Euch noch auf dem alten Weg befindet und bevor Ihr auf den neuen Weg geht: „Memel erwache!" (Wieder Johlen und Pfeifen und Zurufe: „Schmeißt ihn heraus.")

Herr Emil Suhr erklärte, er müsse die Behauptungen des Herrn Prieß über ihn als eine infame Lüge bezeichnen. Als Herr Prieß zu ihm gekommen sei, habe er ihm gesagt, daß er die Interessen der Fischer zu vertreten habe und daß er auf der Liste des Herrn Kraus kandidieren werde. Leider habe er mit Herrn Prieß „unter vier Augen" gesprochen. Sonst könnte er die unverschämte Lüge des Herrn Prieß durch Zeugen belegen.

Hierauf nahm nochmals Herr Kraus das Wort und führte — mit erhobener Stimme — aus: Die Ausführungen des Vertreters der Liste 7 waren unreif.

Es muß mit ihm auch schon schlimm bestellt sein, da er sich auf Grund eines ärztlichen Attestes wegen Nervenzusammenbruchs hat beurlauben lassen. (Große Unruhe und Heiterkeit.) Um diese Beurlaubung hat er aber ausgerechnet vierzehn Tage vor den Wahlen nachgesucht. (Rufe: „Unerhört!") Er ist städtischer Angestellter und benutzt den Krankenurlaub, um Wahlpropaganda gegen die Memelländer zu betreiben. (Andauernde Unruhe und Zurufe.) Ich glaube, man kann hier von Sauberkeit nicht mehr sprechen. (Stürmische Zustimmung.)

Wenn solch ein junger Mensch, wie Herr Prieß es ist, sich erlaubt, zu sagen, daß das, was wir gemacht haben, ein Haufen Unrat sei, den er aus der Welt schaffen werde, so ist das eine schwere Beleidigung der Memelländer. Es sind schon viel Leute an Größenwahnsinn gestorben. Ich habe die Kandidaten der Liste 7 viel höher eingeschätzt, und ich habe geglaubt, daß sie von Deutschland etwas gelernt hätten. Das ist aber nicht der Fall. **Sie reden immer von einer Volksgemeinschaft und sind auf dem Wege, die memelländische Volksgemeinschaft zu zerschlagen.**

Die Ausführungen, die Herr Prieß gemacht hat, sind so unreif und so unverschämt, daß jeder Memelländer sich sagen muß „Finger weg, von diesen Leuten". (Starker Beifall und Händeklatschen.)

Direktor Rosteck erklärte, es sei bedauerlich, daß seitens des Herrn Prieß den Stadtverordneten Vorwürfe gemacht worden seien, die unhaltbar seien. Es gebe sehr viele Stadtverordnete, von denen er wisse, daß sie nach bestem Wissen und Gewissen die Interessen der gesamten Bürgerschaft vertreten haben. Dafür, daß man diesen Herren den guten Willen abspricht, finde er keine parlamentarische Bezeichnung. Wenn auch in der Zukunft solche Anfeindungen gemacht werden sollten, **dann müßte man sich vor solchen Leuten nicht nur in Acht nehmen, sondern man müßte sie meiden.** (Zustimmung.) In den vereinigten Listen seien Kandidaten, die jedem Stand und jeder Partei angehören. Es sei für jeden Geschmack Vorsorge getroffen. Daher sei es auch nicht notwendig, für Neuerungen einzutreten und ihnen Gefolgschaft zu leisten. Es sei besser, das zu nehmen, was sich bewährt habe, und die zu wählen, die für die Bürgerschaft eingetreten sind. Herr Rosteck bat, sich nicht zu zersplittern, sondern zu vereinigen, und das tue man, wenn man die verbundenen bürgerlichen Listen wähle.

Rektor le Coutre erklärte, Herr Prieß habe über die Stadtverordneten gesprochen. Er gehöre der Stadtverordnetenversamlung bereit sechs Jahre an und er müsse sagen, daß man gerade in den letzten drei Jahren gut zusammengearbeitet und sich für die Stadt geopfert habe. Man habe versucht, für alle Stände zu wirken und nicht nur Einzelinteressen zu vertreten. Er müsse zugeben, daß ihn die bürgerlichen Parteien auch in Beamtenfragen unterstützt hätten. Man habe in der Stadtverordnetenversammlung allerdings nicht die absolute Mehrheit gehabt, denn es seien nur achtzehn bürgerliche Stadtverordnete vorhanden gewesen. Auf dem Wege, wie ihn Herr Prieß vorgeschlagen habe, erreiche man nichts. **Man erreiche nur dann etwas, wenn man an dem, was man habe, festhalte, und sich nicht in viele einzelne Listen zersplittere.** Durch die Ausführungen, die von Herrn Prieß gemacht wurden, könne niemand beeinflußt werden, denn auf diese Weise werde man der Stadt nicht helfen. (Beifall.)

Nach etwa 1½stündiger Dauer wurde die Versammlung um ¾10 mit Schlußworten des Versammlungsleiters Suhr beendet.

Handelsnachrichten

Aktive Handelsbilanz Litauens

In den ersten vier Monaten 1933

ss. **Kaunas,** 13. Mai. Die Ausfuhr Litauens im April dieses Jahres betrug 10,54 Mill. Lit, gegen 14,9 Mill. Lit im April 1932 und 20,37 Mill. Lit im April 1931. Die litauische Einfuhr betrug im vorigen Monat 12,2 Mill. Lit gegen 14,8 Mill. Lit und 26,0 Mill. Lit. Die Handelsbilanz Litauens war somit im vergangenen Monat mit 1,66 Mill. Lit passiv. Auch im vergangenen Monat tritt die sinkende Tendenz des litauischen Exports schärfer in Erscheinung als die des Imports. Im Vergleich zum April vorigen Jahres ist der litauische Export um mehr als 4,4 Mill. Lit und der litauische Import um 2,6 Mill. Lit gesunken. Auch gegen März des laufenden Jahres ist eine Verringerung des litauischen Exports um etwa 3 Mill. Lit festzustellen, während der Import im Laufe des vergangenen Monats sogar um etwa 0,7 Mill. Lit gestiegen ist.

Die Ausfuhr Litauens in den ersten 4 Monaten dieses Jahres betrug 46,4 Mill. Lit, gegen 66,6 Mill. Lit im selben Zeitraum des vorigen Jahres und 91,3 Mill. Lit des Jahres 1931. Die Einfuhr erreichte in der Berichtszeit 43,6 Mill. Lit, gegen 49,4 Mill. Lit bzw. 83,3 Mill. Lit. Der litauische Außenhandel war in dem ersten Jahresdrittel noch mi 2,8 Mill. Lit aktiv, der Export ist aber im Vergleich zum vorigen Jahre um 20,2 Mill. Lit, das heißt um etwa 30 % gesunken.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	13. 5. G.	13. 5. B.	12. 5. G.	12. 5. B.
Kaunas 100 Litas	42,26	42,34	42,26	42,34
Buenos-Aires 1 Peso	0,853	0,857	0,853	0,857
Kanada	—	—	3,147	3,153
Japan 1 Yen	—	—	0,869	0,871
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	—	14,575	14,615
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	2,038	2,042
London 1 Pfd. St.	14,175	14,215	14,195	14,235
Newyork 1 Dollar	3,581	3,589	3,571	3,579
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0,241
Uruguay	—	—	1,648	1,652
Amsterdam 100 Guld.	169,08	169,42	169,23	169,57
Athen 100 Drachmen	—	—	2,408	2,412
Brüssel 100 Belga-500F.	58,50	58,62	58,59	58,71
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,22	82,38	82,27	82,43
Helsingfors 100 fin. M.	6,264	6,276	6,264	6,276
Italien 100 Lire	21,93	21,97	22,08	22,12
Jugoslawien 100 Din.	—	—	5,195	5,205
Kopenhagen 100 Kron.	63,19	63,31	63,29	63,41
Lissabon 100 Escudo	—	—	12,91	12,93
Oslo 100 Kron.	72,03	72,17	72,23	72,37
Paris 100 Fr.	16,54	16,58	16,56	16,60
Prag 100 Kr.	12,64	12,66	12,64	12,66
Reykjavik 100 isl. Kron.	—	—	63,69	63,81
Schweiz 100 Fr.	81,07	81,23	81,22	81,38
Sofia 100 Lewa	—	—	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,91	35,99	35,96	36,04
Stockholm 100 Kron.	72,83	72,97	72,93	73,07
Talinn 100 estn. Kron.	110,39	110,61	110,39	110,61
Wien 100 Schill.	45,45	45,55	45,45	45,55
Riga	73,18	73,32	73,18	73,32
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,492

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 13. Mai mit 93 Mark notiert.

Berliner Ostdevisen am 13. Mai. (Tel.) Warschau 47,20 eGld, 47,40 Brief, Kattowitz 47,20 Geld, 47,40 Brief, Posen 47,20 Geld, 47,40 Brief. **Noten:** Kaunas 41,97 Geld, 42,13 Brief, Zloty große 47,00 Geld, 47,40 Brief, Zloty kleine 47,00 Geld, 47,40 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* **Königsberg,** 13. Mai

Die heutigen Zufuhren betrugen 23 inländische Waggons, darunter 12 Weizen, 4 Roggen, 2 Gerste, 1 Hafer, 2 Wicken, 1 Seradella, 1 Gemenge. Amtlich: Weizen unverändert 715 Gramm 20,10, Roggen unverändert 700 Gramm 15,40, Wicken 12,40 Mark. Außerbörslich: Weizen 19,60—20,40, Roggen 15,20—15,40, Gerste 16—16,40, Hafer 13,80—14,20 Mark. Tendenz: unverändert ruhig.

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 15. Mai 1933

A) Inlandseier Deutsche Handelsklasseneier	Sonderklasse über 65 gr u. darüber	Kl. A unter 65 bis 60 gr	Kl. B unter 60 bis 55 gr	Kl. C unter 55 bis 50 gr	Kl. D unter 50 bis 45 gr
I. G. 1 (vollfrische)	8,75	8	7,75	7,5	7
II. G. 2 (frische)	8,5	7,75	7,5	—	—
Sortierte I. (vollfr.)	—	—	—	—	—
Sort. II. (frische)	—	—	—	—	—
Unsortierte	7,5—7,75	—	—	—	—
Abweichende, kl., mittl. u. Schmutzeier	6,75	—	—	—	—

B. Auslandseier	18er	17er	15½—16er	Leichtere
Dänen u. Schweden	9	8,5	—	—
Finnländer, Estländer u. ähnl. Sort.	8,75	8,25	7,5—8	—
	67-69 gr	64-66 gr	60-63 gr	56-59 gr
Holländer, Belgier u. ähnliche Sorten	—	—	—	—

	a) grosse	b) normale
Posener	—	—
Memelländer	—	—
Litauer	—	—

Witterung: kühl. Tendenz: ruhig

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, den 16. Mai

Schwache Winde aus nördlichen Richtungen, wolkig, zeitweise aufheiternd, im Küstengebiet noch einzelne Schauer.

Temperaturen in Memel am 15. Mai

6 Uhr: + 8,9, 8 Uhr: + 10,0, 10 Uhr: + 16,5

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Mai	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
295	13	Luvsee SD. (Stehamanns)	Leningrad	Papierholz	Kohlen-Import
296		Allenstein SD. (Bücking)	Olofsholm	Kalksteine	"
297		Heimat MS. (Rubarth)	Aalborg	Zement	Ed. Krause
298	14	Elbe SD. (Jansen)	Leningrad	Langholz	R. Meyhoefer
299	15	Albert MS. (Peters-on)	Haarbölle	Schamottsteine	Maage
300		Johanna SD. (Hansen)	Hamburg	Stückgut	Ed. Krause
301		Vineta SD. (Klug	Stettin	Stückgut	Ed. Krause
302		St. Jürgen SD (Köhler	Lübeck	Salz	A. H. Schwedersky Nachf.
303		Heda MS. (Hedberg	Slite	Zement	Ed. Krause

Pegelstand: 0,42. — Wind: Süd 2. — Strom: aus — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Heute früh entschlief nach kurzem, mit Geduld getragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder Schwager und Onkel, der Töpfermeister

Hermann Dombrowski

im Alter von 67 Jahren.

Dieses zeigt tiefbetrübt an die trauernde Gattin

Emma Dombrowski
geb. Simon
nebst Kindern

Memel, den 15. Mai 1933 (7789

Der Tag der Beerdigung wird bekannt gegeben.

Sonntag morgen um 5 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden, unser lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater, Fischer

Georg Kioschus

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. Mai, um 1½ Uhr, vom Trauerhause, Bommelvitte 213. aus statt. (7825

Die Beerdigung meiner lieben Frau findet am Dienstag, dem 16. Mai, nachm. 2½ Uhr, von der Bommelsvitter Halle aus statt

Fritz Möller

Meine Sprechstunden

fallen am **Dienstag, dem 16. d. Mts.**

aus

Die Naturheilanstalt
bleibt geöffnet
Sprechstunden sonst von **9** bis **12** Uhr
und von **4** bis **5** Uhr

Mett
Marktstraße 14 — Telefon 818

Zwangsversteigerung

Am **Dienstag, dem 16. d. Mts., vorm. 10 Uhr,** werde ich bei der Firma **Neues Musikhaus,** Friedrich-Wilhelm-Straße 11,
ein anderweitig gepfändetes Koffergrammophon
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Krüger, Gerichtsvollzieher kr. A.
Ferdinandstraße 7. (7826

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 17. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich in der Töpferstraße 11 die als Eigentum der Witwe **Marie Salmaitens** gepfändeten Gegenstände:

1 Sofa
2 Sessel
1 dreiteiligen Ankleideschrank mit Spiegel
und 2 hölzerne Bettgestelle

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Grigat, Gerichtsvollzieher in Memel,
Budsarger Straße 11. (7834

Versteigerung

Dienstag, den 16. Mai, nachmittags 2 Uhr, Wiesenstraße 6, über:
eine Garnitur: **1 Sofa, 2 Sessel, 1 Sofatisch, 1 Sofatischdecke, 1 Klapptisch, 4 Stühle, 1 Schlafsofa, 1 Chaiselongue, 1 Chaiselonguedecke, 1 Satz Betten,** div. Wirtschaftssachen **(alles gut erhalten), 1 Lexikon** (16 Bände).
M. Edelmann, Auktionator
7833) Friedrich-Wilhelm-Straße 1.

Bekanntmachung

Am **Dienstag, dem 16. d. Mts.,** wird die Wasserleitung von vorm. 9 Uhr bis voraussichtlich nachm. 1 Uhr in folgenden Straßen abgesperrt werden: 7778
Grabenstraße, Hohe Str., Gartenstraße, Schlächterstr., Brauerstr.

Städt. Betriebswerke Memel G. m. b. H.

Bekanntmachung

Die berichtigten Wählerlisten für die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung am 22. Mai d. Js. liegen in der Zeit von Montag, dem 15. bis einschl. Donnerstag, dem 18. Mai d. Js. während der Dienststunden (7—2 Uhr) im Rathause, Zimmer 38, zu jedermanns Einsicht offen aus. (7808

Memel, den 12. Mai 1933

Der Magistrat
Dr. Brindlinger

Bekanntmachung

Infolge Arbeiten am Wasserrohrnetz wird die **Gartenstraße** von der Grabenbis Schlächterstr. für **Dienstag, den 16. Mai 1933,** für den durchgehenden Fuhrwerks- und Autoverkehr **geschlossen**

Memel, den 15. Mai 1933 (7813

Stadtpolizeiverwaltung

Liederfreunde
Dienstag 8 Uhr

Liedertafel
Dienstag 8 Uhr

Monatsversammlung
Dienstag, den 16. Mai cr., abds. 8 Uhr im **Sporthaus** (7793
Der Vorstand

Mittwoch, den **17. Mai**
8 Uhr abends
Eröffnung des renovierten und beheizten **Bootshauses** mit anschließender (7810

Monats-Versammlung
Tagesordnung:
1. Neuwahl des Jugendleiters
2. Verschiedenes
3. Vortrag Kamerad **Blode.** (7810

Der Vorstand.

Auto-Vermietungen

1360 elegante 7-Sitzer-Limousine **Rudi Cohn** (6955 Gr. Sandstraße 5.

Auto-Anruf 46
Tag- u. Nachtfahrten
7792 **E. Skwirblies**

Achtung!
Fische z. Räuchern werden angenommen
Beitstraße 29

Malerarbeit
wird billig u. sauber ausgeführt. Angebote u. **5347** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. 7821

Töpfe bestrickt
Ber Lori
7839 Steintorstr. 1

100X mehr

Molkon-Zentra
nützt Ihrer Gesundheit **100 X mehr,** als sie kostet.

Die Alpen-Molken
enthalten **Kalk, Magnesia, Eisen, Tonerde, Phosphor.** Natürliche Milchsäure, Milchzucker, Milchvitamine.
Alle diese kräftigen Salze und Stoffe trinken Sie mit einem Schluck (7326

Molkon-Zentra!

Damenfahrrad
f. neu, zu verk. 7790
Gr. Sandstraße 5
Laden.

Ein Kinderwagen
Waschapparat
Eßzimmerlampe
Sparherdchen
billig zu verkaufen.
Sackheim
Wien. Prom. 12
2. Eingang (7835

Apollo
Montag 5 u. 8¼ Uhr
Volkstag 1 Lit u. 1.50 Lit

Ein süsses Geheimnis
Der große deutsche Tonfilm-Erfolg
Hansi Niese
Else Elster
André Mattoni
Lebensretter
Galgenhumor
Stodertal

Kammer-Lichtspiele
Täglich 5 u. 8¼ Uhr
JAN KIEPURA · JENNY JUGO
EIN **Lied FÜR DICH**
MIT
RA. ROBERTS · RHORBIGER · RKEMP
Mäuschen im Sack
der große Lacherfolg
Räuber im Pelz
hochinteressant
Neue Ufa-Tonwoche
78 2

Liste 8

Der „Memeler Bürgerbund"
(Verein der Haus- und Grundbesitzer E. V.) veranstaltet nachstehende **Versammlungen:**

1. **Dienstag, den 16. 5.,** abends 7 Uhr, in **Schmelz** bei Herrn **Jurgan,** Mühlentorstraße 2
2. **Mittwoch, den 17. 5.,** abends 7 Uhr, im **Schützenhaus** Kleiner Saal (7814
3. **Donnerstag, den 18. 5.,** abends 7 Uhr, in **Schmelz** bei Herrn **Schumann,** Mühlenstraße 93
4. **Freitag, den 19. 5.,** abends 7 Uhr, in **Bommelsvitte „Sportklause",** Beitstraße

Alle **Hausbesitzer** und **deren Anhänger** werden dazu bestens eingeladen.

Der Vorstand
Vanagaitis

Der Weg zur Sparsamkeit
führt zum
Total-Ausverkauf
Rudolf Burrack
Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799

Moderne Grabdenkmäler

Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen
Granit / Marmor
Kunststein
Grabeinfassungen
Terrazzofussböden
Terrazzotreppenstufen
M. Rodermann, Bildhauer
jetzt Polangenstraße 22 (Hof)
Werkstätten für Friedhofs- u. Denkmalskunst.
(4620

Zement-Kalk
Dachpappen u. Teerprodukte
Fliesen und Wandplatten
Terrazzo
Kachelöfen
in modernen Farben
Chamottesteine
ab Lager und frei Haus.
B. Freidberg
Tel. 311 Werftstr. 1

OPEL

RÄDER
DOPPEL
STABIL
Rahmen
alle verchromt
Schmidtke & Rosenberg
Memel, Grabenstr. 2-3

„SOLO"-Fliegenfänger

Qualitätsware zu niedrigen Preisen.
3 jährige Garantie für Fang- und Lagerfähigkeit.
Eine Spitzenleistung der „SOLO". Zündwaren- und chemische Fabriken A.-G., Wien I (Austria), Hohenstaufengasse 6. 6886
Generalvertreter: **A. Metz**
Mažeikiai.

Adler „Favorit"
8/35, Baujahr 1932, so gut wie neu, erst 18000 km gelaufen, prima Zustand, umständehalb. preiswert abzugeben. Angebote mit Preis unt. **5270** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 7502

---

1 Kinderwagen
(Opel), **Sofa und Sofatisch** z. verkauf.
Polangenstr. 12
1 Trp. (7795

Offiziersattel
Gasbackofen
Staffelei
Knochenmühle
Gasplätteisen
Obstschrank
zu verkauf. Zu erfr. an den Schalt. d. Bl. (7798

Traum oder Wirklichkeit?
ATLANTIS
taucht auf . . . Fachleute nehmen Stellung . . .
(Näheres morgen)

Capitol
Montag 6 und 8¼ Uhr
Sommerpreise: Lit 1,— bis 1.75
Der neueste Kriminal-Tonfilm in deutscher Sprache
„Arsène Lupin"
Der König der Diebe
In der Titelrolle
John Barrymore
Beiprogramm / Tonwoche

Bekanntmachung

Einige Vorfälle geben uns Veranlassung darauf hinzuweisen, daß nach den bestehenden Polizeivorschriften verboten ist, Reklameplakate an Hausfronten, Zäunen pp. anzuschlagen, vielmehr dürfen zum Anschlag derartiger Plakate nur die vorhandenen Litfaßsäulen benutzt werden. Verfügungsberechtigt über die Litfaßsäulen ist wiederum nur der Pächter, dessen Genehmigung also einzuholen ist. Papier von vollständig roter Farbe darf zu solchen Plakaten nicht verwendet werden, diese Farbe ist ausschließlich für die Bekanntmachungen der Behörden vorbehalten. 7840

Die Verbote gelten auch für **Wahlaufrufe** und sonstige **Veröffentlichungen zum Zwecke der Wahlagitation.**

Zuwiderhandlungen werden polizeilicherseits unnachsichtlich geahndet werden.

Memel, den 15. Mai 1933.

Die Stadtpolizeiverwaltung
Schulz

Schöne Damenhüte
erhalten Sie **besonders billig** bei
M. Naused, Schuhstraße 25/26 1 Tr.
Umformen nur 5 Lit
Neue Hütchen schon für **10 Lit**

Zement	Kalk	Gips	Kreide
Rohr-	Gewebe	Nägel	Beschläge
Dach-Pappen	Kohlen-Teer	Firnis	Farben

liefern billigst frei Haus
J. Schrolowitz
Tel. 1007 Tel. 663

Empfehle
sämtliche Gemüse-, Blumen- und Tomatenpflanzen
sowie alle Staudengewächse
Blumenhandlung **Henning**
Libauer Straße 22 7632
Verkauf auch **Gärtnerei** Oberstraße 22.

Zement
Zementrohre
Kalk — Gips
Dachpappe - Teer
Karbolineum
liefert preiswert
Franz Sabrautzki
Tel. 261 Am Steintor

Radio-Apparat
5 Röhren, Batterieempfänger, preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. **5298** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. (7604

Allg. Ver. „Meshdunarodnaia Kniga"
Moskau. Kuznetzki Most 18 eröffnet
Pränumerat-Annahme für sämtliche Zeitungen und Zeitschriften
der SSSR und für „Moskauer Rundschau" u. „SSSR im Bau" d. Jahres 1933 Prospekte in Deutsch, Russisch und Englisch werden **gratis geliefert.** Bestellungen werden entgegengenommen von **„Spauda", Kaunas.**
Maironio 5-a
8367

Eine Telefonanlage
mit 4 Apparaten und 30 Meter Kabel billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt (7815
Albert Hiehle, Grüne Straße 3a

Elegant möblierte (7780
3-Zimmerwohnung
i. Zentr., an Ehepaar od. 2 Herren, evtl. m. voll. Pens., sow. ein kleines **möbl. Zimmer** v. sof. od. etw. spät. z. verm. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl.

Kinderwagen
Opel, z. verk. Zu erfr. an den Schalt. d. Bl.

Gut erhaltener
Lampenschirm
auch f. Ständerlampe, Durchm. 70 cm, orangefarb. u. grünseidenes Komplet (48) billig verkäuflich. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl.

Kaufgesuche

Suche zum zweiten Pfingstfeiertag einen
Smoking
für schl. Fig. z. leihen. Angebote u. **5338** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 7787

Rollwagen
(Einspänner) in nur gutem Zustande, sofort zu kaufen gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl. 7800

Grundstücksmarkt

Infolge vorgeschritt. Alters verkaufe von sofort mein (7774
Grundstück
170 Morg. gr., neue Gebäude, Nähe Chaussee.
Martin Koegst
Nimmersatt

Stadtgrundstück
von 30—50 000 Lit gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote u. **5337** an die Abfertigungsstelle dies. Blattes. 7783

Geldmarkt

10000 Lit zur Ablösung einer sicheren Bankhypothek auf Geschäftsgrundstück von sofort gesucht. Angeb. u. **5345** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (7816

Stellen-Angebote

Idealistin
schriftgewandt, zw. Mitarbeit für schriftstellerische Tätigkeit gesucht. (Kein Eheanb. od. sonstig.) sond. wirkl. ernste Arbeit. Ang. u. **5333** an die Abfertigungs st. d. Bl.

Tüchtiges Büfettfräulein
kann sich meld. 7827
Behrendt
Friedrichsmarkt.

Gut arbeitende
Hausschneiderin
gesucht. Angeb. unter **5340** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 7797

Christlich gesinnter, jüngerer (7791
Chauffeur
von sofort gesucht.
Skwirblies
Wiesenstraße 4—5.

Tücht. Mädchen
braucht v. sof. 7823
Eglin
Mühlentorstr. 108/9,

Ordentl., tücht. Mädchen
mit guten Zeugnissen per 1. 6. ges. 7836
Hanemann
Hohe Straße 20.

Tücht., fleiß. 7817
Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen z. 1. 6. ges. Zu erfr. an den Schaltern d. Bl.

Zuverläss., saub., ehrl., junges Mädchen
mit guten Zeugnissen zum 1. 6. gesucht. Meld. 3½—4½ 7818
Heinr.-Pietsch-Str. 3

Stellen-Gesuche

Kontoristin
sucht Beschäftigung. Angeb. unt. **5300** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7653

Geübte Hausschneiderin
empfiehlt sich. Angebote u. **5339** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 7788

---

2 gewandte Mädchen
mit Näh- und Kochkenntnissen suchen passend. **Aufwarte- oder feste Stelle.** Zuschriften zu richten u. **5341** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. 7796

Gewandtes **Büfettfräulein,** im Hotelbetrieb tätig gewesen, **sucht Saison- oder Dauerstelle** v. sofort od. später. Angebote unt. **5342** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. 7804

Ein bess. Mädchen
das perfekt backen u. kochen kann, mit guten Zeugnissen per 1. 6. gesucht. Meld. vorm. v. 9—11 Uhr, nachm. von 2—5 Uhr
Moltkestr. 19a part. 7786

Wirtschaftl., alleinstehende Frau, 30 J. alt 7782
sucht Stelle
in frauenlos. Haushalt od. bei älterem Ehepaar. Angeb. u. **5336** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Tücht. Waschfrau **sucht Beschäftigung.** Ang. unter **5334** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (7775

Stütze
im Haushalt erfahren **sucht** z. 1. 6. **Stelle.** Ang. u. **5335** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Vermietungen

4-Zimmerwohn.
parterre, sep. Eingang, Küche, Bad, Mädchenzimmer v. 1. 7. zu vermieten. Besichtigung von 1 bis 5 Uhr nachm. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl. 7785

4-Zimmer-Wohnung
mit Garten vom 15. 6. oder 1. 7. zu vermieten. 7779
H. Günther
Kath. Predigerstr. 2.

3-Zimmer-Wohnung
im Zentrum d. Stadt, m. od. ohne Garage, z. 1. 7. zu vermieten. Angebote unt. **5343** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 7805

---

2 leere Zimmer
mit Kochgelegenheit vom 1. 6. zu verm. 7781 **Rosenstr. 5**

Möbl. Zimmer
an Herren od. Damen per sofort abzugeben
Breite Str. 21
Erfr. im Laden. 7802

Leeres oder wenig möbl. **Zimmer**
Kantstraße 4 zu vermieten. Zu erfr. 1 Treppe. 7806

Kost und Logis
billig zu haben bei
Gröger 7794
Große Sandstraße 13.

Mietsgesuche

2-Zimmerwohn.
mit Küche vom 1. 6. gesucht. Angeb. unt. **5332** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (7773

---

1 Zimmer m. Kammer und Küche vom 1. 6. oder 15. 6. gesucht. Angeb. unt. **5344** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. 7807

Herr sucht gut
möbl. Zimmer
vom 1. Juni. Angeb. u. **5331** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (7772

---

1 groß. leer. Zimmer
mit Küche od. Küchenbenutzung von jung. Ehepaar zum 1. 6. oder 15. 6. 33 zu mieten ges. Angeb. mit Preisangabe u. **5348** an die Abfertigungsst. d. Bl. 7831

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad v. 15. Juni oder 1. Juli gesucht, Angebote u. **5346** a. die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 7820

Jede Drucksache
verdankt ihre Herstellung der Berücksichtigung von Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit. Diesen beiden Erfordernissen entsprechen aber
viele Drucksachen
durchaus nicht hinsichtlich ihrer Ausführung. Diese soll in jedem Falle so beschaffen sein, daß sie dem Ansehen der Verbraucherfirma nützt und für sie wirbt. Wir fertigen
alle Drucksachen
unter sorgfältiger Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes. Unsere Erzeugnisse sind vorteilhaft bekannt und werden allenthalben als Schöpfungen druckgewerblichen Hochstandes gewürdigt. Man lasse daher
keine Drucksache
herstellen, ohne zuvor von uns Beratung oder ein Angebot eingeholt zu haben, denn auch in der Preisfrage üben wir weitgehendstes Entgegenkommen.

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.-G.